

BUFO

2.2017

Bundesforum – Das Magazin
der Katholischen
Landjugendbewegung
Deutschlands



EUROVISIONEN

Gemeinsam die europäische
Zukunft gestalten



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



Eva-Maria Kuntz
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
e.kuntz@kljb.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Vor kurzem erst haben wir das 60-jährige Bestehen der Europäischen Union gefeiert. Das waren 60 Jahre voller Frieden und Aufschwung und dennoch macht sich vielerorts Skepsis und anti-europäische Stimmung breit. So sehr sogar, dass eines der Mitgliedsländer seinen Austritt beschlossen hat. Das macht uns traurig, denn wir glauben an Europa und wir wollen es behalten! Wir wollen keine Grenzen in unseren Köpfen und schon gar nicht auf der Landkarte. Bei der diesjährigen KLJB-Bundesversammlung in Roggenburg haben wir daher einen umfassenden Beschluss zu Europa gefasst, indem wir unsere Vision darlegen: Offen, demokratisch, gerecht, erlebbar und jung soll es sein. In diesem BUFO wollen wir aber nicht nur auf unsere, sondern auch auf die Visionen von anderen EuropäerInnen schauen. Dafür haben wir ein spannendes Spektrum an Stimmen zusammengetragen. Aber genug der Worte – überzeugt euch selbst!

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch

Eva-Maria Kuntz

Eva-Maria Kuntz

Daniela Ordowski von der KLJB Mainz brennt für Europa und ist ein regelmäßiger Gast beim „Pulse of Europe“. Für unser Titelfoto hält sie die Europafahne in Frankfurt extra hoch! Vielen Dank Daniela für deine Mühen und deinen engagierten Einsatz für unser Titelbild!



BUFO 3.2017 ÖKUMENE

Das nächste BUFO nimmt 500 Jahre Reformation zum Anlass, auf 500 Jahre Ökumene zu blicken: Wo stehen wir? Was wollte Luther damals? Welche Unterschiede oder offenen Streitpunkte stehen heute noch im Raum? Wie und wo funktioniert gelebte Ökumene bereits? Aber auch: Was sind hindernde Faktoren, die Einheit nicht sofort herbeizuführen? Wir zeigen verschiedene Perspektiven aus Wissenschaft, Alltag und Kirche auf und erörtern, warum Ökumene heute (immer noch) wichtig ist.

SCHWERPUNKT



- 4 Es ist unser Europa!
- 6 Die EU braucht Zusammenhalt durch Solidarität
- 8 Europa ist es wert, aufgebaut zu werden
- 10 In welchem Europa wollen wir leben?
- 12 Schaubild: So geht Europa!
- 14 Die Krise als Chance begreifen
- 16 KLJB-Umfrage: Welche Rolle spielt Europa in deinem Leben?
- 18 „Europa ist kein Ort, sondern eine Idee.“

BUNDESEBENE



- 20 Die KLJB bei der G20-Konferenz
- 21 Der Wunderwuzzi geht in die nächste Runde
- 21 Auf Spurensuche im eigenen Verband
- 22 Habemus Bundesvorsitzender, Habemus Neue Satzung
- 23 MIJARC: Extremismus und Radikalisierung in Europa

BUFO VOR ORT



- 24 KLJB Aachen: Diözesanversammlung und Barcamp in Euskirchen
- 24 KLJB Augsburg: Land – Leben – Luschd
- 25 KLJB Freiburg: KLJB Freiburg setzt Zeichen für Menschlichkeit und Demokratie
- 25 KLJB Münbster: KLJB Diözesanvorstand wieder voll besetzt
- 26 KLJB Osnabrück: WÄHLERisch sein.
- 26 KLJB Paderborn: Aufbruch in die Zukunft
- 27 KLJB Passau: Dem Verbandspatron ganz nahe
- 27 KLJB Regensburg: Regensburg unterstützt Lamu Jamii
- 28 KLJB München und Freising: „Mut zum Kreuz – Ergreif Partei!“
- 28 KLJB Bayern: „Maibäume für Toleranz“ in ganz Bayern
- 29 KLJB Rottenburg-Stuttgart: Wir haben einen neuen Geist!
- 29 KLJB Würzburg: TatOrt – Großes Abschlussevent der Mitgliederaktion
- 31 Personalia
- 31 Termine



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Eva-Maria Kuntz, e.kuntz@kljb.org
Korrektur: Marion Pinnen, m.pinnen@kljb.org **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Eva-Maria Kuntz und Stephan Barthelme, s.barthelme@kljb.org **Fotos:** KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, wvs-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich; gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



**ES IST
UNSER
EUROPA!**



Stephan Barthelme
KLJB-Bundesvorstand
s.barthelme@kljb.org

„Wenn wir Europa kaputt machen, sind wir die dümmste Generation, die je gelebt hat!“ – Diesen Satz sagte kürzlich der Fernsehmoderator Klaas Heufer-Umlauf, der eigentlich eher für Comedy im Unterhaltungsfernsehen bekannt ist als für politische Statements. Aber mit dem, was er sagt, hat er absolut Recht. Unsere Generation ist mit den Errungenschaften Europas aufgewachsen: Frieden, Reisefreiheit, Erasmus+, der Euro – für uns ist das alles selbstverständlich. Wir kennen das nationalstaatliche Europa gar nicht mehr, in dem noch unsere Eltern groß geworden sind. Sätze wie „Europa ist ein Friedensprojekt“ oder „Die Freizügigkeit ist eine der größten Errungenschaften der Europäischen Union“ würden wir natürlich alle unterschreiben, aber sind wir uns ihrer Bedeutung wirklich im Kern bewusst? Ist uns tatsächlich klar, wie großartig unser Europa eigentlich ist, in dem wir heute leben dürfen?

Ja und nein, denke ich. Ja, weil wir es zurzeit ständig hören – die politische Öffentlichkeit bemüht sich gerade in den letzten Monaten sehr darum, Europa nicht im gleichen Ausmaß schlecht zu reden, wie es jahrelang der Fall war, sondern stattdessen die Vorzüge der europäischen Idee herauszustellen. Ja, weil wir alle die Geschichte Europas und die schrecklichen Ereignisse der vergangenen Jahrhunderte kennen und viel darüber gelernt haben, wo rein auf nationalstaatliche Interessen bezogenes Denken enden kann. Und natürlich auch deswegen, weil wir in unserem bisherigen Leben schon oft und viel von Europa profitiert haben. Ich persönlich bin beruflich wie privat viel unterwegs: Wie unglaublich einfach ist heute eine Zugfahrt über Belgien nach Frankreich, um sich mit dem Nationalvorstand der MRJC, der französischen Landjugend, in Paris zu treffen. Oder ein Roadtrip durch Skandinavien. Oder eine Interrailtour in Osteuropa durch zig Staaten über noch mehr Grenzübergänge, die man nur noch durch die eingehende SMS des neuen Mobilfunknetzbetreibers bemerkt. Völlig frei und ohne bürokratische Hürden dürfen wir durch unsere Nachbarländer und darüber hinaus reisen und uns einfach treiben lassen. Eine Reise durch Osteuropa wäre noch vor 30 Jahren mit riesigem Aufwand und Vorausplanungen, zum Beispiel für die Visabeantragung, verbunden gewesen – ich bin einfach in den Zug gestiegen und los ging's!

Dass wir uns dennoch oftmals nicht über die Errungenschaften der Europäischen Union im Klaren sind, liegt daran, dass wir zwar darum wissen, dass wir in der längsten Friedensperiode der europäischen Geschichte leben – gleichzeitig haben wir aber Krieg, Abschottung und Grenzkontrollen in Europa gar nicht mehr selbst erlebt, so dass sie für uns zu abstrakten Begriffen geworden sind. Das Europa von heute ist für uns Normalität. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir uns an einer Uni sowohl in Hamburg als auch in Kopenhagen bewerben können. Dass wir in Brüssel oder in Wien ein Praktikum machen können. Dass wir im Rahmen eines Schulaustauschs ein Jahr in Alicante oder Malmö verbringen. Dass wir in Dublin, Riga oder Bukarest arbeiten.

Der Schlüssel zum europäischen Zusammenhalt ist für mich gemeinsame Erlebnisse. Ein Erasmus mit anderen Studierenden aus ganz Europa in Portugal oder neue Freundschaften auf einer Reise durch Schottland: Der Austausch mit jungen Menschen aus den verschiedenen Teilen Europas ist immer bereichernd und zeigt jedes Mal, wie spannend und vielseitig die Länder, Regionen, Sprachen und Kulturen unseres Kontinents sind. Es sind nicht zuletzt deswegen gerade jene Menschen positiv zur EU eingestellt, die in ganz Europa mobil sind und Freundschaften in vielen europäischen Ländern pflegen. Die, die zuhause bleiben und dadurch nicht persönlich erfahren, wie bereichernd es ist, sich als Teil der europäischen Familie zu fühlen, sind Europa gegenüber skeptischer eingestellt. Ich kann euch deswegen nur ermuntern: Fahrt raus in die Welt, nutzt die verschiedenen Austauschprogramme, lernt unsere europäischen NachbarInnen kennen, knüpft neue Freundschaften und lasst euch von Europa begeistern!

Unser gemeinsames Landjugendtreffen im August nächsten Jahres bietet dafür einen optimalen Rahmen: Bei diesem gemeinsam mit der französischen Landjugend veranstalteten Friedensfestival stehen internationale Begegnungen, die Freundschaft zwischen unseren Ländern und der europäischen Zusammenhalt im Zentrum. Ich bin sicher, dass unsere Verbände dadurch noch näher zusammen rücken. Aus einer guten Freundschaft entsteht Solidarität, Zusammenhalt und daraus Frieden.

Es ist heute mehr denn je unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass Europa lebendig bleibt und die europäische Idee weiter mit Leben gefüllt wird. Wir sind diejenigen, die dafür sorgen müssen, dass Werte wie Toleranz, Offenheit und Nächstenliebe nicht plötzlich in Frage gestellt werden. Wir sind die, die dafür eintreten müssen, dass Kleinstaaterei und ausschließlich nationales Denken endgültig der Vergangenheit angehören. Gemeinsam können wir uns über die Verbandsgrenzen hinaus für ein offenes, gerechtes und soziales, aber vor allem für ein vereintes Europa stark machen. Gemeinsam können wir Europa gestalten – wir haben es in der Hand! 🇪🇺



DIE EU BRAUCHT ZUSAMMENHALT DURCH SOLIDARITÄT

Martin Schulz
war von 2012 bis 2017 Präsident des
Europäischen Parlaments und ist seit dem
19. März 2017 Parteivorsitzender
und Kanzlerkandidat der SPD



Foto: Benno Kraehahn

Ich bezeichne mich manchmal als „passiver Katholik“. In vielen Fragen bleibe ich ein Suchender. Doch immer wieder berührt mich die Kraft der Botschaft, die man in Kirchen hört und der Zusammenhalt, der dort gelebt wird. In der Flüchtlingskrise ist dieser Zusammenhalt sichtbar geworden, als Tausende sich für andere solidarisch einsetzten – und es in vielen Fällen immer noch tun. Zusammenhalt in der Gesellschaft und in Europa, das wissen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, kann es ohne solches Engagement nicht geben. Ohne Solidarität kein Zusammenhalt.

Ich habe im historischen Jahr des 500. Reformationstages manches Mal an einen frühen Europäer gedacht – an Erasmus von Rotterdam. Dieser Internationalist war in Manchem seiner Zeit voraus. Viele seiner Gedanken haben auch nach 500 Jahren nicht an Aktualität verloren. Erasmus hatte eine Idee von Europa, die mehr beschrieb als geografisches Gebiet. Das Europa des Erasmus ist eine geistige Idee. Es ist mehr als ein gemeinsamer Markt und mehr als ein Territorium. Es ist die Forderung nach einer gemeinsamen Kultur der europäischen Zivilisation.

Dieser Idee folgt die europäische Verständigung. Die Zusammenarbeit der Europäischen Union ist historisch gesehen ein kleines Wunder. Das können sogar jene sagen, die sich sonst mit Wundern schwer tun. Europa ist zusammengewachsen und erlebt eine beispiellose Friedenszeit. Junge Menschen, so auch die Katholische Landjugendbewegung, leben selbstverständlich europäisch. Sie lernen mehrere Sprachen und reisen in unsere europäischen Nachbarländer. Viele studieren im Ausland oder sammeln dort Erfahrungen durch Praktika und Ausbildungen. Auf diese Weise werden Begegnungen der nächsten europäischen Generation ermöglicht. Freundschaften und Beziehungen entstehen. Nicht zufällig ist Erasmus von Rotterdam Namenspathe des erfolgreichen Stipendienprogramms ERASMUS. Die geistige Idee Europas wird so eindrucksvoll gelebt. Für mich ist das im wahrsten Sinne des Wortes wunderbar.

Ohne Frage – wir stehen in Europa vor großen Herausforderungen. Es gibt berechnete Forderungen nach einer weiteren Demokratisierung der Europäischen Union. Die europäische Solidarität muss gestärkt werden. Wir erleben einen Vertrauensverlust in europäische Institutionen. Frustration mit der langsamen Arbeit in Brüssel äußert sich in nationaler Nostalgie. Da werden alte Währungen zurückgefordert. Der Preis, den man dafür zahlen muss, wird eine Einschränkung der heute selbstverständlichen Freiheit in Europa sein.

Unterschiedlichkeit als Herausforderung und Chance zugleich betrachten

Trotzdem sehen wir in vielen Ländern, in Polen, in Ungarn, in Frankreich, den Niederlanden und anderswo rechte Kräfte erstarken, die nicht Zusammenhalt und Solidarität betonen, sondern im Gegenteil eine Rückkehr zu Eigeninteressen fordern. Auch hier in Deutschland gibt es Stimmen, die nach den

Weltkriegen des letzten Jahrhunderts nichts gelernt haben, sondern eine „deutsche Kultur“ vor Einflüssen von außen bewahren wollen. Sie betonen nicht das Gemeinsame der europäischen Kultur. Stattdessen verstärken sie das, was uns unterscheidet. Solange, bis es uns trennt.

Erfahrungen mit Verschiedenheit hat die katholische Kirche auch. Sie ist Weltkirche. Unter ihrem Dach leben Menschen verschiedener Länder und verschiedener Kontinente. Trotzdem verbindet der gemeinsame Glaube mehr, als die Verschiedenheit trennt.

Davon kann Europa lernen. Auch uns eint ja viel mehr, als uns trennt. Bei aller berechtigten Kritik an der EU dürfen wir nie die große geistige Idee von Europa vergessen, die uns auf diesem Kontinent verbindet. Diese europäische Idee gibt mir Zuversicht. Ich bin sicher, dass Europa sich durchsetzt, dass Solidarität stärker ist als Spaltung. Mich bestärkt der Gedanke an die junge Generation, die selbstverständlich europäisch lebt und denkt. Sie überwindet Trennung und setzt Woche für Woche mit den „Pulse of Europe“-Demonstrationen ein Zeichen für Europa. Diese Generation will den europäischen Zusammenhalt.

Durch Einigkeit über Uneinigkeit zum Ziel

Im Jahr 2017 ist auch das Reformationsgedenken präsent, die große Spaltung der westlichen Kirche. Mich beeindruckt, wie die evangelische und die katholische Kirche in Deutschland das Gedenken an die Reformation gestalten. Kardinal Marx hat betont, dass Einheit nicht bedeutet, dass alle einer Meinung sind. Aber er hat als Richtschnur von „versöhnter Verschiedenheit“ gesprochen.

Auch das bestärkt meine Zuversicht für Europa. In Europa werden nie alle einer Meinung sein. Doch die Idee einer versöhnten Verschiedenheit kann Meinungsunterschiede überbrücken. Und sie erinnert an Erasmus von Rotterdam, diesen Verehrer der Vernunft. Schwierigkeiten hatte er mit jenen, die nur ihre eigene Überzeugung als absolute Wahrheit verstanden wissen wollten. Er zog die leisen Töne den lauten Marktschreibern vor. Und die leisen Töne sind es, die weiteres Zusammenwachsen in Solidarität ermöglichen. Die leisen Töne der Brückenbauer sind die Zukunft. Sie sind die Stimmen der Vernunft. Und ob mit Blick auf Erasmus vor 500 Jahren oder mit Blick auf heute, Stefan Zweig hat Recht, wenn er sagt: Die Zeit der Vernunft kommt. Immer kommt sie wieder. ☘

EUROPA IST ES WERT, AUFGEBAUT ZU WERDEN

Reinhard Kardinal Marx
Vorsitzender der
Deutschen Bischofskonferenz
und Präsident der COMECE



Auch wenn das Brexit-Referendum bereits ein Jahr zurückliegt, so beschäftigen uns die Folgen der Entscheidung Großbritanniens, die Europäische Union zu verlassen, nach wie vor. Das Austrittsbegehren ist Ende März formal eingereicht worden, sodass uns die Verhandlungen über das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs die kommenden zwei Jahre intensiv beschäftigen werden. Der erstmalige Austritt eines Mitglieds ist ein harter Einschnitt in der Entwicklung der Europäischen Union. Viele Zweifel und Sorgen über die weitere politische Entwicklung des Kontinents sind damit verbunden.

Die verbleibenden Mitglieder der Europäischen Union haben sich zwar deutlich zu den Erfolgen der Europäischen Einigung und zum weiteren Zusammenhalt bekannt. Beim Treffen der Staats- und Regierungschefs anlässlich des 60. Jahrestags der Unterzeichnung der Römischen Verträge am 25. März 2017 haben sie in einer feierlichen Erklärung bekundet: „Wir [...] sind stolz auf die Errungenschaften der Europäischen Union [...]. Wir haben eine einzigartige Union mit gemeinsamen Institutionen und starken Werten aufgebaut, eine Gemeinschaft des Friedens, der Freiheit, der Demokratie, der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit, eine bedeutende Wirtschaftsmacht mit einem beispiellosen Niveau von Sozialschutz und Wohlfahrt. [...] Gemeinsam sind wir entschlossen, die Herausforderungen einer sich rasch wandelnden Welt anzugehen und unseren Bürgerinnen und Bürgern Sicherheit und neue Chancen zu bieten. [...] Unsere Union ist ungeteilt und unteilbar.“

Doch trotz dieses Grundsatzbekenntnisses ist immer noch unklar, wohin die Reise in Europa gehen soll. Zu viele Unsicherheiten liegen derzeit über der Zukunft der EU. Da sind zum einen die Wahlen in wichtigen europäischen Ländern, so in Frankreich, England und Deutschland, die immense Auswirkungen auf die weitere Entwicklung Europas haben. Zu den Unsicherheiten zählt aber auch, dass einige europäische Länder trotz der grundsätzlichen Zustimmung zur Europäischen Union immer wieder aus dem politischen Konsens ausscheren. Insbesondere in Mittel- und Osteuropa, zunehmend aber auch im Westen, erleben wir, dass Demokratie als eine Ad-hoc-Legitimation verstanden wird, alle politischen Interessen ohne Rücksicht auf Institutionen, Grundwerte, internationale Verpflichtungen und politische Minderheiten durchzusetzen. Zu Recht fragen sich deshalb viele Europäer: Wo ist eigentlich noch der Konsens in der EU? Was hält unser europäisches politisches Gebilde zusammen?

Die Rolle der Kirche

In dieser unsicheren Situation ist insbesondere die Kirche gefragt. Zwar geht es uns hinsichtlich der Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Ländern oft genauso wie der gesamten Gesellschaft. Trotzdem hat die Kirche einen wichtigen Auftrag zu erfüllen, wenn es darum geht, Hoffnung zu geben und Perspektiven zu eröffnen. Der Grundsatz „Die Kirche soll keine Politik machen, aber Politik möglich machen“ gilt auch für den europäischen Horizont. Als Kirche haben wir deshalb eine entscheidende Aufgabe. Ganz sicher wird man uns in 20 oder 50 Jahren auch fragen: Wo war die Kirche in den Auseinandersetzungen über die Zukunft Europas?

Papst Franziskus geht uns auch an dieser Stelle mit gutem Beispiel voran. Als sich der Europäische Rat im März in Rom zu den 60-Jahre-Feierlichkeiten der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft getroffen hat, empfing er die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten in einer Audienz. Das Jubiläum der Europäischen Verträge nutzte er als Gelegenheit, um Europa eine Botschaft der Hoffnung und der Solidarität zu überbringen. Ausgehend von der Intention der Gründungsväter von 1957 hat er in seiner Ansprache den Frieden als ein wichtiges Ergebnis der Europäischen Einigung herausgestellt. Vor allem aber bekannte er sich – nach seiner Ansprache im Europaparlament 2014 und bei der Verleihung des Karlspreises 2016 – noch einmal dazu, dass die Kirche die Zusammenarbeit in Europa fördert und schloss seine Rede mit folgenden Worten: „Meinerseits kann ich nur versichern, dass der Heilige Stuhl und die Kirche ganz Europa nahe ist. An seinem Aufbau hat die Kirche stets mitgewirkt und wird immer mitwirken. Dazu bittet sie für Europa um den Segen des Herrn, damit er es beschütze und ihm Frieden und Fortschritt schenke. Ich mache mir deshalb die Worte zu eigen, die Joseph Bech auf dem Kapitol gesprochen hat: *Ceterum censeo Europam esse aedificandam*. Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Europa es wert ist, aufgebaut zu werden.“ Das ist ein Auftrag gerade an die jungen Christinnen und Christen! 🍷





IN WELCHEM EUROPA WOLLEN WIR LEBEN?

Vor kurzem haben wir den sechzigsten Geburtstag des vereinten Europa gefeiert: Am 25. März 1957 unterzeichneten die sechs Gründerstaaten der Europäischen Union die Römischen Verträge. Sie riefen den gemeinsamen Binnenmarkt ins Leben und legten damit den Grundstein für die europäische Einigung.

Wir sollten nie vergessen, dass es die von zwei Weltkriegen gebeutelte Kriegsgeneration war, die das friedliche und vereinte Europa möglich gemacht hat, von dem wir heute profitieren, sagte EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker kürzlich: „Wir stehen auf den Schultern von Giganten und kommen uns dadurch groß vor.“ Und bei allen Problemen und Rückschlägen können wir nach 60 Jahren sagen: die EU ist eine große Erfolgsgeschichte. Damit das auch so bleibt, braucht es die Stimme der Jugend, die den Weg weisen soll in ihr Europa der Zukunft. Die KLJB hat sich auf ihrer Bundesversammlung klar für ein offenes und solidarisches Europa positioniert. Das möchte ich ausdrücklich begrüßen und Sie herzlich einladen, weiter lautstark über die Zukunft Europas mitzureden.

Denn trotz allem, was manche nationalistische Stimmungsmacher uns in unsicheren Zeiten wie diesen weismachen wollen: Ein „Früher“, in dem alles besser war, existiert nicht. Gerade in Europa haben die Menschen von den Fortschritten der vergangenen Jahrzehnte profitiert. Europa genießt heute die höchste politische Stabilität und das größte Maß an sozialer Gerechtigkeit in der Welt, ist eine der bedeutendsten Wirtschaftsmächte, verfügt über exzellente Forschungseinrichtungen und einen großen Entwicklungsvorsprung in vielen Bereichen – dank harter Arbeit und übrigens auch dank der Globalisierung. Die Fortschritte der letzten Jahrzehnte können nicht rückgängig gemacht werden. Aber wozu auch? Lassen Sie uns stattdessen nach vorn schauen.

Mit gemeinsamen Lösungen und Zusammenhalt zum Ziel

Es gilt den Wandel zu gestalten und für die Werte einzutreten, auf denen das Erfolgsmodell EU gründet. Nur eine offene Gesellschaft kann eine freie und erfolgreiche Gesellschaft sein. Um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die europäische Zusammenarbeit zu bewahren – oder zurückzugewinnen – muss die EU zudem Lösungen für die drängenden Probleme unserer Zeit finden. Denken Sie nur an ein gemeinsames und solidarisches Vorgehen in der Migrationspolitik.

Wie kann die EU dies am besten schaffen? Dazu hat Jean-Claude Juncker fünf verschiedene Szenarien skizziert, wie sich die EU nach dem Austritt Großbritanniens aus der EU weiter-

entwickeln könnte. Entscheiden kann und will dies aber nicht die Europäische Kommission – entscheiden müssen es die Regierungen der EU-Länder und die Bürgerinnen und Bürger Europas.

Wollen wir eine EU, in der alles so weiter geht wie bisher? Oder reicht uns eine EU, die nur noch aus dem gemeinsamen Binnenmarkt besteht? Sollen wir es den EU-Staaten ermöglichen, bei bestimmten Themen auch in kleineren Gruppen zusammenzuarbeiten? Wollen wir eine EU, die sich auf weniger Themen konzentriert, dafür aber dort effizienter wird? Oder stattdessen ein Europa, in dem die Länder in allen Fragen mehr und enger zusammenarbeiten?

Einmischen gewünscht

Die Debatte ist eröffnet und ich bitte Sie, weiter mitzudiskutieren – in den sozialen Medien, auf Veranstaltungen, mit Ihren Abgeordneten und untereinander. Gerade das Engagement junger Leute für eine offene und solidarische Gesellschaft ist bemerkenswert. Mehr und mehr junge Menschen wollen eine aktive Rolle spielen. Das zeigen Organisationen wie die KLJB, die weltweit vernetzt ist. Das sehen wir an den vielen jungen Menschen, die für ein gemeinsames Europa auf die Straße gehen. Das belegen auch die hohen Anmeldezahlen für das Europäische Solidaritätskorps, ein neues Freiwilligenprogramm, das wir vor wenigen Monaten ins Leben gerufen haben. Es soll jungen Menschen die Gelegenheit geben, beispielsweise den Wiederaufbau von Gemeinden nach Umweltkatastrophen zu unterstützen, sich im Kampf gegen soziale Exklusion und Armut zu engagieren oder bei der Integration von Flüchtlingen mitzuwirken.

Es freut mich, wie selbstverständlich es geworden ist, in einem anderen Land zu leben, zu arbeiten, zu lernen. Auch das Erasmus-Programm der EU feiert Geburtstag: Es fördert seit 30 Jahren den Austausch von Studierenden und Auszubildenden. Die europäische Jugend ist vernetzt, weltoffen und engagiert. Sie ist der Grund meines optimistischen Blicks auf Europa. Damit trägt sie aber auch eine große Verantwortung.

Ob es die EU in 60 Jahren noch geben wird, wurde Jean-Claude Juncker kürzlich gefragt. Seine Antwort war klar und deutlich: „Ja.“ Aber wie die EU dann aussieht, das liegt auch an Ihnen! 🌟



Abstimmung und Verabschiedung von EU-Gesetzen, gemeinsam mit dem Europäischen Parlament auf Grundlage von Vorschlägen der Europäischen Kommission

schlägt KommissionspräsidentIn vor

Rat der EU

Europäischer Rat



Die FachministerInnen bilden den Rat der Europäischen Union (EU-Ministerrat)



Die Staats- und Regierungschefs bilden den Europäischen Rat

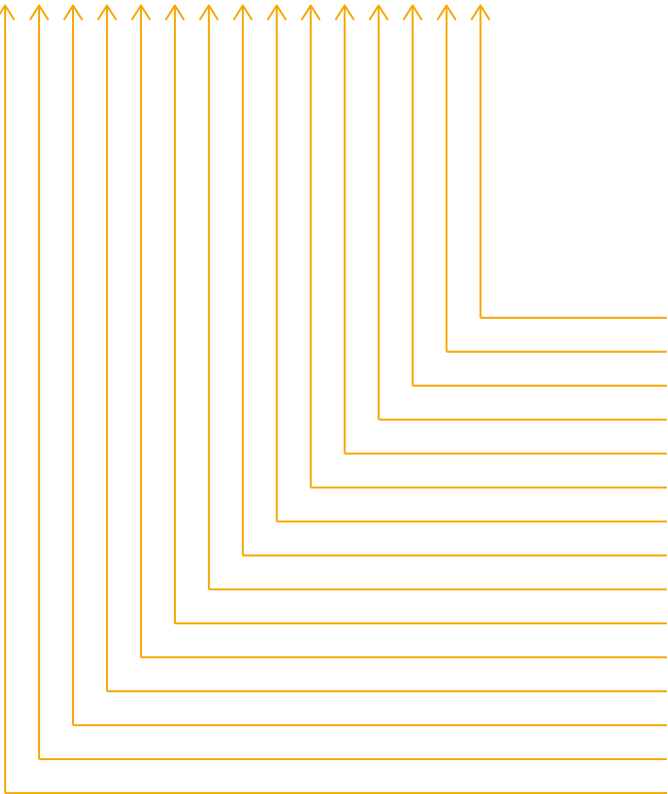


Nationale Regierungen

SO GEHT EUROPA!



Die Parlamente ernennen oder wählen die nationalen Regierungen.



←

←

←

←

←

←

←

←

←

←

←

←

←

←



Nationale Regierungen nominieren Mitglieder der Europäischen Kommission



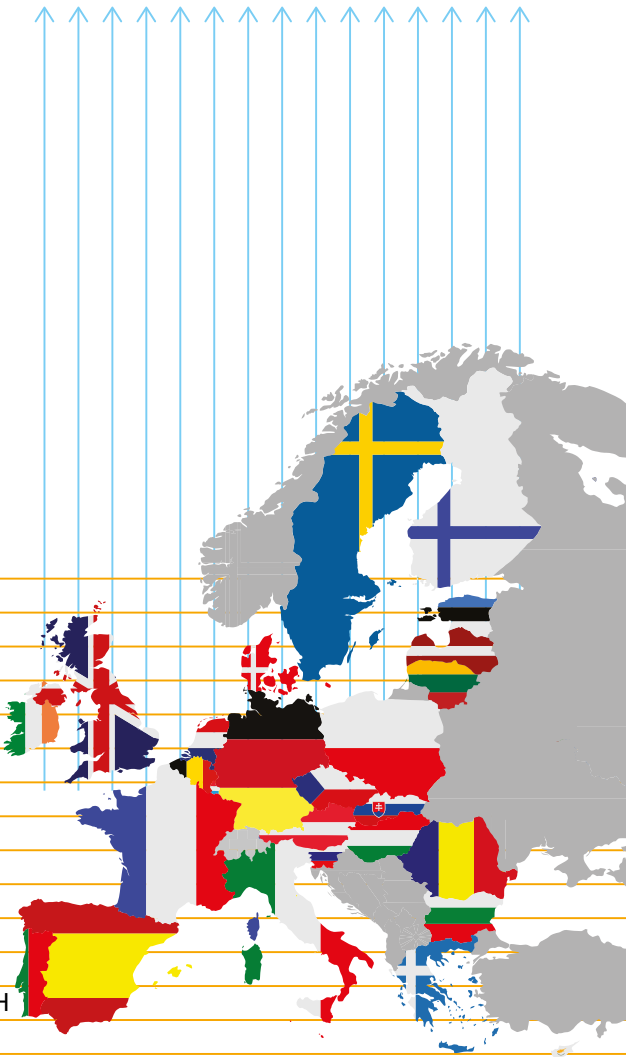
Europawahlen finden in jedem Mitgliedsstaat alle fünf Jahre statt. Die Wahlsysteme unterscheiden sich.

Wer wählt hier eigentlich wen und was ist der Unterschied zwischen dem Rat der Europäischen Union und dem Europäischen Rat? Im Schaubild seht ihr den Aufbau der EU, ihre Institutionen und wer die Gesetze macht!



Die Bürger der Mitgliedsstaaten wählen ihre nationalen Parlamente oder – je nach politischem System – einen Präsidenten.

< BELGIEN	MALTA
< BULGARIEN	NIEDERLANDE
< DÄNEMARK	ÖSTERREICH
< DEUTSCHLAND	POLEN
< ESTLAND	PORTUGAL
< FINNLAND	RUMÄNIEN
< FRANKREICH	SCHWEDEN
< GRIECHENLAND	SLOWAKEI
< IRLAND	SLOWENIEN
< ITALIEN	SPANIEN
< KROATIEN	TSCHECHIEN
< LETTLAND	UNGARN
< LITAUEN	VEREINIG. KÖNIGREICH
< LUXEMBURG	ZYPERN



DIE KRISE ALS CHANCE BEGREIFEN



Ja, die europäische Integration steht in der Kritik. Nein, das ist nicht neu, gehört vielmehr zu sechs Jahrzehnten des Einigungsprozesses dazu. Ein nüchterner, realistischer Blick, gerade auch aus nationalem Interesse heraus, lässt im Grunde nur einen Schluss zu: Es handelt sich um die beste politische Idee, die der „alte“ Kontinent im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat. Es gilt diese Idee – „Europa in Vielfalt geeint“ – im 21. Jahrhundert fortzuschreiben. Mit Vernunft und Leidenschaft.

Am Anfang wusste man ganz genau, was man wollte. Genauer, was man nicht (mehr) wollte: Krieg, Gewalt, Zerstörung, Tod und Leid. Am Anfang des europäischen Integrationsprozesses steht das „Nie wieder Krieg!“ als politischer Imperativ am Ende des Zweiten Weltkriegs. Es war das „Nie wieder!“, das die politisch Verantwortlichen in Frankreich, den Benelux-Staaten, vor allem auch in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien dazu gebracht hat, einen völlig neuen Weg der Zusammenarbeit in (West-)Europa einzuschlagen und – beginnend mit der Montanunion 1950 – wichtige wirtschaftliche Bereiche der nationalen Autonomie zu entziehen und sie in gemeinsame, supranationale Entscheidungsstrukturen zu überführen: die EGKS, die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, auf der Jahre später als Resultat der Römischen Verträge die EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) aufbaute, und wiederum Jahre später, die EG (Europäische Gemeinschaft) und schließlich die EU. Es war ein Integrationsprozess der anfänglich sechs Gründungsstaaten, aus dem sich über Jahrzehnte hinweg eine Union der (noch) 28, bald 27 Staaten entwickelte. „Europa“, die EG/EU hatte von ihren Anfängen an einen Reiz, strahlte eine große Anziehungskraft aus, zumal auch auf jene Anrainerstaaten, die noch nicht Mitglied waren oder es bis heute nicht sind. Auch heute, im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, hat sich daran nichts geändert. Die EG/EU stand von ihren Anfängen an für ein Projekt des Friedens, der Freiheit und des Wohlstands.

Herausforderungen mit Mut begegnen

Bis heute, trotz mancher Krisen. Zweifellos gibt es diese heute auch – man denke an den Austrittswillen Großbritanniens, man denke an antieuropäische populistische Parteien in zahlreichen Mitgliedsstaaten, man denke an massive sozioökonomische Schwierigkeiten in manch einem Mitgliedsstaat, beispielsweise Griechenland. Doch hat es Krisen stets in jeder Phase dieses faszinierenden politisch-gesellschaftlichen Prozesses gegeben. Ja, man kann den Integrationsprozess über mehr als sechs Jahrzehnte hinweg auch als einen Prozess der Krisen und ihrer erfolgreichen Überwindung deuten. Was nicht bedeutet, dass das automatisch immer so sein muss. Doch hat sich an der Attraktivität der Ziele des Prozesses, einen Raum des

Friedens, der Freiheit und des Wohlstands für die Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, über die lange Zeit nicht geändert. Im Gegenteil. Was Europa braucht und immer hatte, waren Ziele, die man gemeinsam erreichen wollte, waren Überzeugungen, Leidenschaften und auch – wesentlich – Mut. Mut jener europäischen Staatenlenker, den Prozess des Gemeinsamen zum Wohle auch des jeweils Nationalen gegen manche Bedenken im eigenen Land, gegen Verzagtheit fortzuführen. Mut, wie ihn Adenauer, De Gaulle und de Gasperi, Schmidt und Giscard d'Estaing, Kohl, Mitterrand und andere hatten. Mut, wie er heute, angesichts der aktuellen Herausforderungen der Union, ebenfalls notwendig ist. Mut, gepaart mit Realitätssinn aber auch mit Optimismus.

Denn ein Negativbeispiel für europäische Abstimmungsmechanismen auf politischer Ebene stellt das Management der Flüchtlingsherausforderung in den vergangenen Jahren dar. Die solidarische Verteilung der Flüchtlinge auf die verschiedenen Länder funktioniert nicht. Eine ganze Reihe von europäischen Staaten wie Rumänien, Polen, die Slowakei und Ungarn nehmen überhaupt keine Flüchtlinge mehr auf, während andere unverhältnismäßig große Lasten schultern. Auf der anderen Seite ließe sich als Positivbeispiel die europäische Regional- und Strukturpolitik nennen. Das Gesamtbudget für die Kohäsionspolitik aus ESF (Europäischer Sozialfond), EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und Kohäsionsfonds beläuft sich für den Zeitraum 2014 bis 2020 auf rund 325 Milliarden Euro. Es gelingt also offenkundig, aus nationalen Steuergeldern ein gigantisches Finanzvolumen zu generieren, mit dem europaweit in strukturschwachen Regionen gezielte Projekte gefördert werden können. Die europäischen Leitziele Solidarität und Subsidiarität werden hier ganz konkret mit Leben gefüllt.

Europa, das europäische Integrationsprojekt, mag man tatsächlich, wie Wolfgang Schäuble dies jüngst getan hat, als die beste politische Idee im 20. Jahrhundert bezeichnen. Sie ist es auch heute noch. Man muss dieses Projekt fortentwickeln, aus Fehlern lernen, Irrtümer erkennen. Aber abwickeln darf man es nicht. Denn Frieden, Freiheit und Wohlstand sind nur „in Vielfalt geeint“, als Union zu wahren, nicht alleine. Zuversicht ist gefragt, nicht Defätismus. ☘

KLJB-Umfrage

WELCHE ROLLE SPIELT EUROPA IN DEINEM LEBEN?



Europa bedeutet für mich die Kooperation zwischen den Völkern. Europa, das sind zuerst die Beziehungen, die ich mit meinen deutschen Freunden habe. Das ist die Partnerschaft zwischen meinem Heimatdorf und Pfiffelbach in Thüringen. Europa ist auch der Austausch zwischen meiner MRJC-Ortsgruppe und der KLJB-Ortsgruppe Nordweil in der Diözese Freiburg. Aber Europa ist auch in meinem Alltag zum Beispiel, wenn ich eine Familie aus Syrien auf der Straße treffe, ohne Geld, ohne Wohnung, ohne Arbeit. Diese Leute haben nicht mal Geld, um ihren Kindern Essen zu kaufen. Was macht die EU für sie, außer Grenzen und Mauern zu bauen? Ich habe spanische und griechische Freunde, die ihr Land verlassen müssen, weil sie dort keine Arbeit finden. Ich denke, Europa ist auch dafür verantwortlich, wenn sie die Regierungen dieser Länder zwingt, strenge Sparpolitik umzusetzen. Das Leben meiner Freunde ist auch mein Leben und ich fühle mich auch betroffen. Ein Gründervater von Europa hat einmal gesagt, dass Europa das tägliche Leben der Europäer verbessern sollte. Heute wird die EU in Frage gestellt, weil sie teilweise unfähig ist, das Leben der Europäer und das Leben der Menschen zu verbessern. ☼☼

CLÉMENT VENET
MRJC



Für mich spielt Europa – und v. a. die Europäische Union – eine wichtige Rolle. Häufig werden die in den letzten Jahren gewonnenen Vorteile nicht mehr wahrgenommen, obwohl wir diese ständig erleben. Wichtige Vorzüge sind für mich offene Grenzen, die Währungsunion und der Europäische Wirtschaftsraum (EWR). Wir können ohne Grenzkontrollen in der EU reisen. Da ich ab und zu in die nahegelegene Niederlande fahre, um dort einzukaufen oder Urlaub zu machen, bleiben mir so unnötige Kontrollen erspart. Durch den Euro kann ich dort bezahlen, ohne vorher Geld umständlich zu wechseln. In letzter Zeit sehe ich die EU und ihre Vorteile in Gefahr, da z. B. Grenzkontrollen wieder eingeführt werden. Bei meinen Geschäftsreisen nach Dänemark habe ich mitbekommen, wie zunächst die Grenzkontrollen aufgrund der Flüchtlinge wieder eingeführt und dann erhöht wurden. Der EWR wird wahrscheinlich durch den EU-Austritt von Großbritannien geschwächt. Ein Kunde hat nach dem Referendum direkt gesagt, dass dieser zunächst keine weiteren Aufträge in Großbritannien annehmen wird. Ich hoffe für die Zukunft von Europa, dass die Vorteile wieder stärker gesehen werden und die EU zu einer starken Gemeinschaft weiterentwickelt wird. ☼☼

ERWIN SCHMIT
DIOZESANVORSITZENDER DER KLJB OSNABRÜCK



Europa spielt für mich eine bedeutsame Rolle im Leben. Seit meiner Kindheit erlebe ich viele Freiheiten und keine großartigen Grenzen. Ich finde es für die Menschheit wichtig, dass sie frei einkaufen gehen können, in anderen Ländern ist dies vielleicht nicht möglich.

Ein wichtiges aktuelles Thema sind auch die Wahlen. Ich als wahlberechtigte Person kann mir selbst ein Bild von Parteien und deren KandidatInnen machen, mir hilfreiche Informationen einholen und dann selbst entscheiden, wen ich wählen möchte.

Da ich mich viel ehrenamtlich engagiere, ist es für mich auch wichtig, den TeilnehmerInnen von Kursen, Freizeiten oder Urlauben die richtigen Freiheiten anzubieten; heute ist sehr viel möglich. Man kann viel wegfahren und unternehmen. Zusätzlich kann man auch viel über die Geschichte früher erfahren. Ich finde es immer schön, wenn („ältere“) TeilnehmerInnen Interesse an ihrem „aktuellen Standort“ und der Geschichte zeigen.

Aus Erzählungen meiner Eltern und Großeltern erfährt man, was früher vielleicht nicht möglich gewesen ist oder was nicht jeder machen durfte. Es gab Zeiten, da war es beispielsweise nicht erdenklich, das Jungen und Mädchen in eine Klasse oder geschweige denn die gleiche Schule besuchen durften. ☼☼

KATHARINA MEYERING
KLJB MÜNSTER



Europa spielt in meinem Leben aktuell eine sehr tragende Rolle, da es meine berufliche Zukunft mitgestaltet. Ich besuche momentan die Technikerschule und strebe einen Abschluss als Maschinenbautechniker an. Über die Technikerschule erhalte ich die Möglichkeit, im Anschluss daran in verkürzter Zeit den Abschluss zum „Bachelor of Engineering“ in Großbritannien zu erreichen.

Das ist möglich, da Deutschland und Großbritannien (noch) Mitglied in der EU sind und beide Staaten die jeweiligen Abschlüsse des anderen Landes anerkennen. Somit verkürzt sich meine Studienzeit um zwei Jahre und ich profitiere zusätzlich durch die vertiefte Fremdsprachenkenntnis.

Es ist nur ein Vorteil von vielen und weitreichenderen, den uns Europa bietet. Aber für mich und alle, die ebenfalls diese Chance nutzen, wird es fester und wichtiger Bestandteil im Lebenslauf sein.

Und es zeigt auch, wie vergänglich diese Chancen sein können. Durch den „Brexit“ wird dieser Vorteil, der durch ein geeintes Europa entstanden ist, möglicherweise bald nicht mehr bestehen. ❖

MATHIAS PFUHL
KLJB AUGSBURG



Mit der Handballmannschaft mal kurz für ein Wochenende in die Niederlande, für eine Woche mit der KLJB nach Polen oder gleich für mehrere Monate als Au Pair nach Finnland – dies sind nur einige meiner Erfahrungen in Europa. Und die Freiheit, dies einfach so tun zu können, ohne bürokratischen Aufwand oder gar Einreiseerlaubnis und Visumsgebühren, bedeutet mir viel. Meistens muss ich mir noch nicht mal über die Währung Gedanken machen. Fantastisch! Diese grenzenlose Möglichkeit der Begegnung, um Kultur und Sprache in anderen europäischen Ländern kennenzulernen, verdeutlicht mir, wie wichtig es ist, sich für Europa einzusetzen. Und dies tue ich gerne. Zuhause bei meinen Eltern kann dann aber schon mal eine hitzige Diskussion entstehen, denn die gemeinsame Europapolitik, vor allem im Agrarbereich, ist ausbaufähig. Dennoch sind wir uns unterm Strich einig. Europa spielt für uns eine ganz besondere Rolle: Es ist das Fundament unseres Friedens. Und an diesem wollen wir festhalten. ❖

SARAH SCHULTE-DÖINGHAUS
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB PADERBORN



Europa hat für mich eine größere Bedeutung, als zu erwarten wäre. Denn für mich heißt Europa: Reisen ohne Grenzen und zumeist ohne Grenzkontrollen in momentan noch 28 Länder. Es heißt für mich, keine Währung tauschen zu müssen. Und Europa bedeutet für mich auch umfangreiche VerbraucherInnenrechte zu haben, die ich nicht missen möchte, auch wenn auf die Regelungswut der EU oft geschimpft wird. Eine ganz große Bedeutung hat Europa für mich aber während meines Studiums gewonnen: Nur durch das Erasmus-Projekt konnte ich für ein halbes Jahr in Brüssel leben und hautnah erfahren, wie die EU arbeitet. Nicht zu vergessen, dass ich auch die MIJARC auf Europa-Ebene als Praktikumsgeberin ins Herz schließen durfte. Dort bin ich immer wieder bei verschiedenen Veranstaltungen involviert, die durch die EU mitfinanziert werden und durch welche ich mich auf Europaebene aktiv einbringen kann. Das Wichtigste an Europa für mich ist aber, dass es uns eine beispiellose Ära an Zusammenarbeit und Frieden seit über 60 Jahren beschert hat. ❖

TANJA KÖGLMEIER
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB REGENSBURG

„EUROPA IST KEIN ORT, SONDERN EINE IDEE.“

Bernard-Henri Lévy





Lisi Meier
ist BDKJ-Bundesvorsitzende und
die Vorsitzende des Deutschen
Bundesjugendrings.
maier@bdkj.de

EUROPA IN DER JUGENDARBEIT

Als im Winter 2013/14 Millionen junger Menschen in der Ukraine auf die Straße gingen, um gegen ein autoritäres und korruptes Regime zu demonstrieren, war die europäische Idee nirgendwo lebendiger als in den Straßen von Kiew. Auf dem Maidan flatterte tausendfach die europäische Fahne. Die meist jungen Demonstrierenden hatten eine klare Idee von den Werten des Europas, dem sie sich zugehörig fühlen wollten: Freiheit und Freizügigkeit, Rechtsstaat, soziale Teilhabe – der Traum von einem demokratischen und friedlichen Europa. Und auch in den Balkanländern ist alleine die Möglichkeit eines EU-Beitritts für viele junge Menschen Hoffnung für anhaltenden Frieden, für eine Perspektive und für Stabilität und sie zwingt die Regierenden zu demokratischen Reformen.

Im Inneren der Europäischen Union hat die Finanz- und Wirtschaftskrise die junge Generation in Südeuropa an den Rand der Existenz gebracht, nationalistische und rechtspopulistische Parteien in den Regierungen Ungarns und Polens wenden sich von längst sicher geglaubten Errungenschaften der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ab, der Brexit, die europaweite Meinungsmache der Rechten in der Flüchtlingspolitik, lässt viele an Stabilität und Demokratie zweifeln. Und gleichzeitig zeigen aktuelle Studien, dass die Zustimmungswerte zur Europäischen Union, einer vielfältigen, toleranten, solidarischen EU, unter jungen Europäerinnen und Europäern hoch sind. Wir erleben das in unseren verbandlichen Maßnahmen und an den zahlreichen „Pulse of Europe“-Kundgebungen.

Die europäischen Dachstrukturen der Jugendverbände als Vertretungen der jungen Europäerinnen und Europäer setzen sich aktiv für die Partizipation junger Menschen an der Gestaltung Europas ein. Sie schaffen Möglichkeiten, um Europa nicht (nur) in Brüssel, sondern auch durch Orte der Begegnung und Zusammenarbeit, wie Fachkräfteaustausche, Jugendbegegnungen, Europäische Freiwilligendienste und Jugendfestivals erlebbar zu machen, als Bausteine zur Entwicklung einer kollektiven europäischen Identität. Sie gestalten Europapolitik konsequent dadurch, dass sie gemeinsame Interessen bündeln und an die politischen Akteure in Brüssel vermitteln. Wenn über die Jugendpolitik oder den Jugendetat innerhalb der Europäischen Union verhandelt wird, hat das auf die Begegnungsarbeit der KJJB in Deutschland mit ihrem französischen Partner ebenso Auswirkungen, wie auf die europäische Arbeit der Gewerkschaftsjugendenden oder den Europakongress der Scouts.

Die Rolle der Jugendverbände

Strategien gegen Jugendarbeitslosigkeit, die aktuellen Gesetzesentwicklungen im Bereich des Europäischen Solikorps oder Free-Interrail, der Fokus der europäischen Jugendpolitik ist leider stark auf schnelle, öffentlichkeitswirksame Lösungen ausgerichtet, meist ohne dafür zusätzliche finanzielle Res-

ourcen bereit zu stellen. Gespart wird dann meist bei den Jugendbegegnungsmaßnahmen in Erasmus+. Für eine nachhaltige europäische Jugendpolitik mit einem ganzheitlichen Ansatz, die anschlussfähig an die regionalen jugendpolitischen Entwicklungen ist, müssen diese Ideen mit der jungen Zivilgesellschaft diskutiert werden, es braucht ein „mehr“ an Beteiligung junger Menschen, ein Europa der jungen Zivilgesellschaft, ein Europa für das sich die Menschen einsetzen und in dem sie für ihre Interessen streiten können. Die jugendpolitischen AkteurInnen in den europäischen Dachstrukturen der Mitgliedsverbände machen sich deshalb beispielsweise konkret für Aufstockungen der Fördersummen bei Erasmus+ und die Vereinfachung der jeweiligen Antragsverfahren stark, um Europa in allen Ländern der EU und darüber hinaus durch Begegnungen erlebbar zu machen. Sie setzen sich intensiv ein, um eine strukturelle, ressortübergreifende Stärkung der Jugendpolitik zu erreichen oder eine jugendgerechtere Arbeitsmarkt- und Asylpolitik.

Die Mitglieder des Deutschen Bundesjugendrings vertreten sich in den insgesamt 49 europäischen Dachverbänden, wovon eine die MIJARC ist, im Europäischen Jugendforum (EYF). Im EYF sind auch die nationalen Jugendringe vertreten, nicht nur der Mitgliedsstaaten der EU, sondern bspw. auch Russland, die Ukraine, Serbien und Mazedonien. In den dort stattfindenden Diskussionen wird eine junge Idee Europas deutlich. Als nationale Jugendringe haben wir uns gegen das Spardiktat nach der Wirtschaftskrise gestellt und uns solidarisch gezeigt mit den jungen Menschen in Griechenland oder Spanien; und streiten sich die Staatshäupter noch so sehr über die aktuelle Flüchtlingspolitik der EU, die 40 nationalen Jugendringe und 49 europäischen Dachverbände einigten sich bereits vor zwei Jahren auf gemeinsame Positionen zur europäischen Flüchtlingspolitik.

So wird auch durch die Vernetzung und die Arbeit in den europäischen Dachstrukturen die Idee von einem solidarischen, demokratischen, friedlichen und jugendlichen Europa in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und darüber hinaus lebendig. ☺☺

Julia Wäger überreicht zusammen mit Jugendlichen aus Benin, Indien, Mali und Lesotho die Ergebnisse der Themen-Workshops des Rural Future Lab anhand eines Graphic Recording an Gerd Müller



DIE KLJB BEI DER G20-KONFERENZ

„ONE WORLD – No hunger“

Im April folgten fünf KLJBlerInnen der Einladung von Bundesminister Gerd Müller nach Berlin. Dort fand vom 24. bis 26. April 2017 das Rural Future Lab statt und im Anschluss, vom 27. bis 28. April 2017, die G20-Konferenz „EINEWELT ohne Hunger ist möglich. Die Zukunft des ländlichen Raums“. Dabei diskutierten WissenschaftlerInnen, Akteure und Akteurinnen der Entwicklungszusammenarbeit, NGOs, UnternehmerInnen und PolitikerInnen über die Zukunft des ländlichen Raums und manifestierten ihre Ergebnisse in der „Berlin-Charta“.

Los ging es zunächst mit dem Rural Future Lab, das sich in zwei Exkursionstage und einem Workshop-Tag aufteilte. Dort kamen ca. 120 Jugendliche und junge Erwachsene aus aller Welt zusammen, um gemeinsam Ideen und Visionen für die Zukunft des ländlichen Raums weltweit zu diskutieren und zu gestalten. Neben TeilnehmerInnen aus vor allem afrikanischen Ländern und Deutschland waren auch einige Personen aus Lateinamerika und Asien vertreten. Während die Exkursionen am ersten Tag eher den urbanen Raum mit Urban Gardening Projekten im Fokus hatten, ging es am Tag zwei in die Region Potsdam-Mittelmark. Aufgeteilt in drei Gruppen wurden unter anderem ein ökologisches Dorf, eine Heimvolkshochschule,

ein Spargelhof und ein biologischer Milchviehbetrieb besucht. Den Abschluss der Exkursionen bildete ein Empfang im BMZ durch Bundesminister Gerd Müller. Am letzten Tag des Rural Future Lab stellten Jugendliche ihre Story und Vision für eine ländliche Entwicklung vor. Anschließend gab es angeregte Diskussionen in sechs verschiedenen Workshops zu den Themen Jobs, Innovation, Ernährungssicherung, Klima-Resilienz und gute Regierungsführung und eine internationale Party am Abend. Bei der darauffolgenden G20-Konferenz stellte Julia Wäger, KLJB-Referentin für internationale Entwicklung, die KLJB und ihre Visionen vor. Die Jugendlichen konnten sich bei der Konferenz sowohl in kleineren Workshops als auch im Plenum gleichberechtigt und aktiv einbringen und die „Berlin-Charta“ kommentieren. Ein besonderer Moment für die KLJBlerInnen war ein kurzes Gespräch mit Friedensnobelpreisträger Mohammad Yunus, aber auch über das Zusammentreffen mit Roland Hansen, ehemaliger Referent für internationale Entwicklung bei der KLJB, freute die Delegation sehr. Insgesamt war es eine ereignisreiche Woche, in der die Delegation die KLJB in Berlin und auf internationalem Podium gut vertreten hat und von der sie mit vielen Ideen und Kontakten zurückkehrte. ☘

JULIA WÄGER
REFERENTIN FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Die KLJB-Delegation in Berlin (v.l.n.r.): Rupert Heindl, Anja Müting, Kathrin Agethen, Daniela Ordowski und Julia Wäger



Auf dem Spargelhof in der Region Potsdam-Mittelmark erfahren die TeilnehmerInnen alles Wissenswerte über den Beelitzer Spargel



WUNDERWUZZI GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE

Die Gruppe diskutiert, es dauert schon viel länger als geplant war, Standpunkte werden unablässig wiederholt, einige haben schon abgeschaltet, neue Ideen entstehen nicht, nur mühsam kommt es zu einem Ergebnis, Begeisterung bzw. Aufbruchstimmung sehen anders aus und die Umsetzung ist ungewiss. Dabei wollten doch alle nur das Beste.

Sicherlich ist es nicht immer so. Aber wer sich jugendverbändlich engagiert, der kennt solche Situationen. Eine Diskussion die so verläuft, ist zwar sehr anstrengend, zeigt aber auch: Uns ist die Sache wichtig. Denn umso mehr euch an einem Thema gelegen ist, desto weniger Energie bleibt, einen Austausch zielführend zu gestalten. So nebenbei gelingt das jedenfalls nicht.

Es braucht eine Moderatorin bzw. einen Moderator. Wer diese Aufgabe bekommt trägt die Verantwortung dafür, dass jedeR zu Wort kommt, alle folgen können, die Zeit eingehalten wird und es zu einem Ergebnis kommt. Leichter gesagt als getan. In der Hitze des Gefechts muss die Moderation überall zugleich sein, alles mitbekommen, im Hinterkopf sortieren,

präsent sein für die Gruppe und dem Chaos einen roten Faden geben. Eben ein „Wunderwuzzi“ sein – oder etwa nicht?

Die Fortbildung Moderation gibt dir hierauf eine Antwort. Und sie vermittelt dir, wie du Workshops und Sitzungen vorbereitest, welche Methoden möglich sind, mit welchen Techniken du ein Gespräch leitest, wie du Kreativität anregst, wie Konflikte gelöst und Diskussionen gesteuert werden können, was dir beim Zeitmanagement hilft, wie du Ergebnisse festhältst und natürlich, welche persönliche Haltung eine Moderation auszeichnet. Neben einer Menge Input bekommst du Gelegenheit zum Ausprobieren, persönliches Feedback und einen randvoll gepackten Reader.

20. BIS 22. OKTOBER 2017
JUGENDBILDUNGSSTÄTTE WÜRZBURG
TEILNAHMEBEITRAG € 60,-
FAHRTKOSTEN WERDEN ERSTATTET
INFOS UND ANMELDUNG UNTER:
WWW.JUNGESLAND.DE/WUNDERWUZZI

Akademie
Junges Land
mit viel mehr

AUF SPURENSUCHE IM EIGENEN VERBAND

„Tacheles!“-Studientag in Frankfurt

Was ist eigentlich im eigenen Verband los? Welche Interessen und Einstellungen zu Politik und Gesellschaft herrschen bei unseren Mitgliedern vor? Und was bedeutet das für unsere (zukünftige) innerverbändliche Arbeit? Mit diesen Fragen beschäftigten sich rund 25 TeilnehmerInnen/VerbandlerInnen beim Studientag des Kooperationsprojekts „Tacheles! Klare Kante gegen Extremismus“ des Bundes der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDJA) und der KJLB am 29. April 2017 in Frankfurt. Unter dem Motto „Vielfalt in der Jugendarbeit“ begaben sich die beiden Verbände bereits im Herbst 2016 mit einer Online-Befragung auf Spurensuche. Die Ergebnisse wurden schließlich auf dem „Tacheles!“-Studientag in Frankfurt von Erziehungswissenschaftler Michael Müller von der Universität Siegen, der die Befragung wissenschaftlich begleitete, zunächst anschaulich präsentiert. „Dabei war es vor allem spannend zu sehen, dass sich in unseren Verbänden zwar überwiegend weltoffene Einstellungen wiederfinden, es jedoch bei uns auch noch großen Bedarf gibt, an den Facetten von Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu arbeiten“, berichtet KJLB-Bundesseelsorger Daniel Steiger. Im Anschluss hatten die Teilnehmenden Zeit, in Workshops Ideen für die weitere Bildungsarbeit im Verband zu spinnen. Bei einer abschließenden Podiumsdiskussion diskutierten KJLB-Bundesseelsorger Daniel Steiger, BDAJ-Projektreferentin Gulistan Özmen-Tuncel und Erziehungswissenschaftler Michael Müller untereinander sowie mit den Teilnehmenden darüber, was die Ergebnisse für

die weitere Arbeit im Verband sowie innerhalb des „Tacheles!“-Projekts bedeuten. Eine wichtige Erkenntnis der Umfrage ist, dass unsere Jugendverbände direkt nach dem Internet und noch vor der Schule als wichtigstes Bildungsmedium angesehen werden. Dies zeigt vor allem, wie viel Verantwortung und Potential bei den Jugendverbänden liegt. Besonders ansprechend sind laut Umfrageergebnissen Veranstaltungsformen wie Exkursionen, Workshops und Mitmachaktionen sowie interaktive Trainings. Mit den Erkenntnissen aus dem Studientag haben wir eine gute Basis, auf welcher wir die noch folgenden Phasen unseres „Tacheles!“-Projekts gestalten können – ebenso wie unsere darüber hinausgehende langfristige Arbeit in den Verbänden. ::

MEHR INFOS ZUM „TACHELES!“-PROJEKT GIBT ES UNTER WWW.PROJEKT-TACHELES.DE

LINDA KÜRTEN
REFERENTIN FÜR THEOLOGIE UND DIVERSITÄT
PROJEKTREFERENTIN FÜR „TACHELES!“



Gruppenfoto beim
„Tacheles!“-Studientag

HABEMUS BUNDESVORSITZENDEN, HABEMUS NEUE SATZUNG

Zukunftsweisende Entscheidungen bei der BDKJ-Hauptversammlung 2017

Alles neu macht der Mai auch auf der BDKJ-Hauptversammlung, die vom 11. bis 14. Mai 2017 im Haus Altenberg stattgefunden hat. Die Versammlung wählte Thomas „Don“ Andonie zum neuen Bundesvorsitzenden. Außerdem verabschiedete sie die neue Bundesordnung. Mittendrin im Trubel war natürlich auch die KLJB mit einer siebenköpfigen Delegation.

Die größte Überraschung erreichte die Delegierten der Hauptversammlung schon eine Woche vor Beginn: In einem Schreiben informierte der amtierende BDKJ- und ehemalige KLJB-Bundesvorsitzende Wolfgang Ehrenlechner, dass er nicht für eine zweite Amtszeit zur Verfügung stehen würde. Wolfgang wird stattdessen ab 01. Juli 2017 Geschäftsführer des Jugendhauses Düsseldorf e.V. Soweit, so schade. Dann nahm die ganze Geschichte aber erst richtig Fahrt auf.

Als die ersten schon darüber spekulierten, ob eine Neuwahl mangels Kandidaten auf den Herbst verschoben werden muss, ging eine Woche vor der Hauptversammlung ein Vorschlag ein. Und genau einen Tag vor der Versammlung wurde Thomas „Don“ Andonie, Landesleiter der Kolpingjugend Bayern, vorgeschlagen. Spannender geht's nicht!

Zu Anfang führte die Versammlung zunächst eine Grundsatzdebatte, ob die Wahlen trotz der geringen Vorlaufzeit überhaupt durchgeführt werden sollten. Die Mehrheit sprach sich jedoch dafür aus, die Wahlen regulär durchzuführen. Also stand den Kandidaten wie den Delegierten ein stressiges Wochenende bevor, denn die letzten Kandidatengespräche wurden weit nach Mitternacht geführt.

Die Wahl am Samstag war nicht minder aufregend: In einem fünfstündigen Wahlmarathon (ohne Pause!), bestehend aus Kandidatenbefragung, Personaldebatte und natürlich Wahl selbst, konnte sich schließlich der 26-jährige Don im ersten Wahlgang durchsetzen.

Da die Wahl schließlich doch mehr Zeit in Anspruch nahm als gedacht, fehlte für den anderen großen Punkt des Wochenendes fast ein wenig die Zeit. Denn mit einer Satzungsänderung sollte ein über zweijähriger Verbandsentwicklungsprozess zu den zukunftsfähigen Verbandsstrukturen des BDKJ zunächst sein Ende finden. Und tatsächlich konnte die Versammlung kurz vor Ende auch die neue BDKJ-Bundesordnung beschließen. Die umfassendste Neuerung besteht darin, dass die Unterscheidung zwischen Mitgliedsverbänden und Jugendorganisationen aufgehoben ist. Zukünftig gibt es nur noch Jugendverbände. Gleichzeitig öffnet sich der BDKJ auch für neue Gruppierungen. Außerdem können die Diözesanverbände nun selbst entscheiden, ob sie eine mittlere Ebene einrichten oder nicht.

Und was war sonst noch so?

Kontrovers diskutiert wurde ein Beitrag von Bischof Oster, der die Auffassung der Jugendverbände als „eine Light-Version des Evangeliums“ bezeichnete. Das ließ die Hauptversammlung natürlich nicht auf sich sitzen. So wurde aus einem eigentlich kurzen Grußwort eine Diskussion von gut eineinhalb Stunden.

Alles in allem liegt mal wieder eine durch und durch spannende, kontroverse und natürlich schlafarme Hauptversammlung hinter uns. Neben dem Bundesvorstand waren Alexander Steinbach (DV München und Freising), Rupert Heindl (LV Bayern), Johannes Rudingsdorfer (DV Eichstätt) und Ben Kutz (DV Erfurt) für die KLJB delegiert. ☘

BENJAMIN KUTZ
DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB ERFURT

Die KLJB Delegation (v.l.n.r.):
Alexander Steinbach,
Rupert Heindl,
Stephan Barthelme,
Stefanie Rothermel,
Benjamin Kutz, Tobias Müller,
Johannes Rudingsdorfer.
Es fehlt Daniel Steiger.





Das Europäische Parlament war nur einer der vielen spannenden Orte, die die Teilnehmenden des Study Visits besuchten.

EXTREMISMUS UND RADIKALISIERUNG IN EUROPA

Study Visit der MIJARC Europa

Vier Tage – sieben Gespräche – zwölf Personen aus neun Ländern – eineinhalb Stunden in einem Aufzug – viel neues Wissen zum Thema Radikalisierung und Extremismus in Europa: All das war beim Study Visit der MIJARC Europa in Brüssel geboten. Radikalisierung muss dabei nicht immer negativ sein; problematisch wird sie erst, wenn sie sich in gewalttätigen Aktionen äußert. Die Motivation kann dabei links- oder rechtsextremistisch, aber auch religiös geprägt sein.

So besuchten wir verschiedene Stationen, die mit Extremismus in Berührung kommen: Der Verantwortliche des „No Hate Speech Movements“ des Europarates machte uns klar, wie Hassbotschaften eine Radikalisierung andeuten können. ENAR (European Network Against Racism) erklärte uns, wie schwierig es ist gegen Rassismus anzugehen, der oft Hand in Hand mit der vermeintlichen Bekämpfung von Radikalisierung einhergeht. Bei einem Besuch im europäischen Parlament, beim Projekt BOUNCE (wo wir übrigens zu zwölf eineinhalb Stunden im Aufzug feststeckten – Teambuilding par excellence!) und beim Treffen mit dem European Youth Forum wurde klar, dass Extremismus nicht erst dann bekämpft werden kann, wenn er sichtbar ist.

Radikalisierungsprävention muss in der Bildung, insbesondere bei der nicht-formellen, die oft in Verbänden stattfindet, ansetzen: und zwar, indem Jugendliche gegen Rassismus und Extremismus sensibilisiert und bei der Entwicklung eines starken Selbstbewusstseins gefördert werden. RAN (Radicalization Awareness Network) forderte die Jugendverbände auf, ihre Erfahrungen bezüglich Radikalisierung in das Netzwerk einzubringen.

Besonders beeindruckt waren die TeilnehmerInnen allerdings von der Bürgermeisterin aus Molenbeeck, einem Viertel in Brüssel, in dem viele Nationalitäten und Religionen zusammenleben. Dieses Viertel fand jahrelang keine Beachtung, bis es in den letzten Jahren durch steigende Zahlen von Islamisten, die nach Syrien reisten, in den Blickpunkt geriet. Die Politikerin zeichnete ein sehr realistisches Bild ihrer Gemeinde, plädierte aber gegen Schwarzmalerei und zeigte auf, welche Aktionen man unternahm, so z.B. das Schaffen einer öffentlichen Sphäre zur Diskussion von Radikalisierung ohne Vorverurteilung, um gegen eine Radikalisierung der Jugendlichen im Viertel anzukämpfen. Auch hier zeigte sich wieder, dass eine stabile und aktive Zivilgesellschaft einer Radikalisierung entgegenwirken kann.

Insgesamt erhielten die zwölf TeilnehmerInnen einen umfassenden Einblick in die Bekämpfung von Extremismus in Europa, aber auch vor Ort in Brüssel. Man kann nur hoffen, dass einige dieser Erfahrungen auch in das Seminar, das im Juli in Deutschland stattfinden wird, eingebracht werden können. Zwischen all den Treffen kam der internationale Austausch natürlich nicht zu kurz: Wir konnten neue Bekanntschaften schließen und tauschten uns ausgiebig über unsere nationalen politischen Gegebenheiten aus. ❖❖

TANJA KÖGLMEIER
DIÖZESANVORSITZENDE DER KIJB REGENSBURG

DIÖZESANVERSAMMLUNG UND BARCAMP IN EUSKIRCHEN

KLJB Aachen Ende April 2017 tagte die Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung im Bistum Aachen auf Einladung der KLJB Zülpicher Börde in Euskirchen. Vor der Versammlung fand ein Barcamp zum Jahres-schwerpunkt „Mein Land, meine Party, meine Wahl“ statt. Hier sammelten die Vorstände jugendpolitisch relevante Themen zu den anstehenden Wahlen. Bei der anschließenden Diözesanversammlung nahmen die rund 30 Delegierten der KLJB-Ortsgruppen den Finanzbericht des Vorjahres entgegen und berieten über laufende Aktivitäten des Verbands.

Linda Gennepers aus Kempen wurde einstimmig zur Diözesanvorsitzenden gewählt. Die 25-Jährige ist schon viele Jahre in der KLJB Kempen aktiv und engagierte sich auch immer wieder im Diözesanverband. Der bestehende Vorstand freut sich auf die Verstärkung und die Zusammenarbeit mit Linda.

Unmittelbar vor der Diözesanversammlung trafen sich die Vorstände der Ortsgruppen zu einem Barcamp, einer Gesprächsmethode zur Themensammlung. Im Rahmen des laufenden Schwerpunkts „Mein Land, meine Party, meine Wahl“ diskutierten die Vorstände jugendpolitische Themen zur anstehenden Landtags- und Bundestagswahl 2017. An moderierten Tischen zu den Schwerpunkten Konsum, Land, Jugend und Bildung konnten die Teilnehmenden ihre Themen benennen und austauschen. Mehr Wertschätzung für die Landwirtschaft, Stärkung regionaler Produkte und besserer und bezahlbarer Öffentlicher Nahverkehr waren unter anderem Forderungen, die formuliert wurden.

Die entstandene Sammlung wird vom Diözesanvorstand in einem Leitfaden zusammengefasst. Dieser dient den Ortsgruppen zur Vorbereitung sogenannter „Feldrandgespräche“ vor Ort, wo die regionalen PolitikerInnen Gelegenheit bekommen, zu den Themen der KLJB Stellung zu nehmen. ☼

WILLI ACKER
GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB AACHEN

Die Ortsgruppenvorstände diskutierten beim Barcamp über jugendpolitische Themen.

Foto: Linda Gennepers



Delegierte aller zehn Kreise und Dekanate waren zur Frühjahrsvollversammlung der KLJB da, um abzustimmen.

Foto: KLJB Augsburg



DIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB AUGSBURG: LAND – LEBEN – LUSCHD

KLJB Augsburg Im diesjährigen 70. Gründungsjahr der KLJB hat die Frühjahr-Diözesanversammlung unter dem Leitwort „Land – Leben – Luschd“ vom 31. März bis 02. April 2017 im Landjugendhaus Kienberg getagt. Alle zehn stimmberechtigten Kreise und Dekanate des Diözesanverbandes sind durch insgesamt 42 Delegierte vertreten gewesen. Die Versammlung erreichte mit rund 55 Teilnehmenden nahezu ein Rekordhoch.

Tobias Aurbacher (25) trat im Rahmen der Vollversammlung schweren Herzens von seinem Amt als Diözesanvorsitzender nach drei Jahren zurück. Der Sontheimer möchte sich zukünftig auf sein Studium der Religionspädagogik konzentrieren. Lebensmitteltechnologie-Studentin Julia Hack (23) aus der KLJB Ungerhausen wurde von den Delegierten erneut zur Diözesanvorsitzenden gewählt und übernimmt somit das Amt für weitere zwei Jahre. Zudem ist Michael Dorn, Biolandwirt, zum Vertreter der KLJB beim Bayerischen Bauernverband für zwei Jahre wiedergewählt worden.

Tobias „Auz“ konnte am Samstagabend unter dem Motto „Schlag den Auz“ sein Wissen rund um die KLJB und deren Mitglieder unter Beweis stellen. Während seiner Amtszeit lag Tobias vor allem der persönliche Kontakt zu den KLJBlerInnen am Herzen. Besonders bei der „Gruppenkiste“, mit der die Diözesanvorsitzenden über ein Jahr lang die einzelnen Ortsgruppen des Verbandes besuchten, war er Mitinitiator und treibende Kraft gewesen. Die Verabschiedung verdeutlichte, die KLJB lässt den sehr aktiven Netzwerker nicht gerne gehen. Für sein ehrenamtliches Engagement erhielt er viel Anerkennung und Zuspruch.

Zudem wurde am Festabend neben dem scheidenden Vorsitzenden auch die langjährige Bildungsreferentin Silvia Bauer verabschiedet. Silvia war elf Jahre für die KLJB tätig. In dieser Zeit war sie hauptsächlich für die Bildungsarbeit, aber auch einige Jahre für die Geschäftsführung verantwortlich. Silvias Nachfolge trat bereits im Januar Christelle Winkler an, deren Arbeitsschwerpunkt auf den Schulungen und Fortbildungen für die KLJBlerInnen liegt ☼

EVA DJAKOWSKI
ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB AUGSBURG

KLJB FREIBURG SETZT ZEICHEN FÜR MENSCHLICHKEIT UND DEMOKRATIE

KLJB Freiburg Bei ihrer diesjährigen Frühjahrs-Diözesanversammlung vom 24. bis zum 26. März 2017 im Bildungshaus Neckarelz setzte die KLJB Freiburg anhand eines inhaltlichen Studienteils sowie durch die Vorstellung von drei Ortsgruppenprojekten mit Immigranten klare Zeichen für Menschlichkeit gegenüber Flüchtlingen und Asylsuchenden und für demokratische Strukturen in der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskussion. Im Studienteil am Samstag zum Thema „Wir sind das Volk – von Volkswille, Rechtspopulismus und Demokratie“ informierte Angelika Vogt, Referentin des Demokratiezentriums Baden-Württemberg, die Delegierten über die aktuellen rechtspopulistischen Strömungen im In- und Ausland. Daneben wurden auf der Versammlung drei Ortsgruppen für ihr beispielhaftes Engagement für Flüchtlinge im ländlichen Raum ausgezeichnet. Den 3. Platz belegte die KLJB Nußbach (Bezirk Acher-Renchthal), den 2. Platz sicherte sich die KLJB Siegelau (Bezirk Elztal) und der 1. Platz ging an die KLJB Butschbach-Hesselbach (Bezirk Acher-Renchthal).

Dass die Versammlung sich auch den Auswirkungen des eigenen Konsums durchaus bewusst ist, zeigten in Neckarelz die angeregten und selbstkritischen Diskussionen. Kontrovers rangen die Delegierten um eine testweise fleischreduzierte und dafür hochwertigere Verpflegung auf der kommenden Herbst-Diözesanversammlung in St. Ulrich und hinsichtlich der Kompensation des CO2-Ausstoßes bei Fahrten im Rahmen von ehrenamtlichen KLJB-Aktivitäten.

Am Ende der Versammlung wurden die TeilnehmerInnen schließlich noch auf die aktuell stattfindende Gruppentour „Heim@Dorf“ aufmerksam gemacht. Damit wollen die Diözesanleitung und die ReferentInnen bewusst die ehrenamtliche Basisarbeit vor Ort wertschätzen und stärken – ohne die eine derartige Arbeit auf Diözesanebene oft nicht möglich wäre. Außerdem dürfen Interessierte sich auf eine Fahrt ins schweizerische Flüeli freuen, die vom 23. bis zum 25. Juni 2017 stattfinden wird. ☼

ROBERT MAI
BILDUNGSREFERENT DER KLJB FREIBURG

Gruppenbild der Delegiertenversammlung in Neckarelz

Foto: KLJB Freiburg



Die Diözesanversammlung der KLJB Münster

Foto: KLJB Münster



KLJB-DIÖZESANVORSTAND WIEDER VOLL BESETZT

KLJB Münster Vom 22. bis zum 23. April 2017 tagte die Diözesanversammlung der KLJB im Bistum Münster in der Wasserburg Rindern. Neu aufgestellt wurde dabei der Diözesanvorstand, welcher durch die Wiederwahlen von Theresa Mehring, Johannes Hunkenschröder und Sebastian Terwei und der Neuwahl von Jana Uphoff als Diözesanvorsitzende sowie der Bestätigung von Rebekka Hinckers als Vertreterin der Region Niederrhein nun wieder voll besetzt ist.

Begonnen hatte die Versammlung am Samstagnachmittag mit einer Exkursion durch den Niederrhein, bei der die Delegierten einen Einblick in die gegebenen landwirtschaftlichen Strukturen bekamen. Geführt wurde diese vom Kreislandwirt Josef Peters des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes im Kreis Kleve. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst mit dem BDKJ-Diözesanpräses Hendrik Drüing ging es auch am Abend um den Niederrhein als Region. Hierzu hatte der Regionalvorstand Niederrhein der KLJB extra für die Diözesanversammlung ein „Niederrhein-Quiz“ organisiert.

Am Sonntag standen die Wahlen der unterschiedlichsten Gremien und des Diözesanvorstandes an. Theresa Mehring (Füchtorf), Johannes Hunkenschröder (Sassenberg) und Sebastian Terwei (Holtwick), deren Amtsperioden endeten, ließen sich erneut zur Wahl stellen und wurden in ihrem Amt für weitere zwei Jahre bestätigt. Zusätzlich wurde Jana Uphoff (Oelde) von der Versammlung zur neuen Diözesanvorsitzenden gewählt. Rebekka Hinckers (Uedem) wurde als neue Vertreterin der Region Niederrhein im Diözesanvorstand bestätigt. Ergänzt werden sie von den Diözesanvorsitzenden Carina Kallenbach (Datteln), Alexander Kleuter (Lüdinghausen), dem Regionalvertreter Münsterland Felix Linnemann (Beckum) und Diözesanpräses Bernd Hante.

Ebenso wurde am Sonntag intensiv über die anstehenden Themen, Projekte und Strukturen des Verbandes diskutiert. So wurde die Arbeitsgruppe „Junge Erwachsene“ nun in einen zeitlich unbegrenzten diözesanen Arbeitskreis umgewandelt und die Ortsgruppe Schermbeck wird aufgrund geografischer Begebenheiten von dem Bezirk Wesel in den Bezirk Recklinghausen wechseln. Ein weiterer Antrag beschäftigte sich mit der Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes für die KLJB Münster, für welches eine Projektgruppe eingerichtet wurde. Ebenso wurde eine Rücklage für einen möglichen Diözesantrag im Jahr 2020 beschlossen. Wann und wo genau dieser stattfinden wird, steht jedoch noch nicht fest. ☼

LARS KRAMER
DIÖZESANREFERENT DER KLJB MÜNSTER

WÄHLERisch SEIN. DIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB OSNABRÜCK 2017

KLJB Osnabrück Vom 11. bis 12. März 2017 fand die Diözesanversammlung der KLJB Osnabrück im Marstall Clemenswerth in Sögel statt. Mehr als 80 Jugendliche und junge Erwachsene nahmen teil, um über Aktionen, Anträge und Wahlen mitzubestimmen sowie sich mit dem Thema „Politische Bildung“ auseinanderzusetzen.

Dabei erfolgte die Auseinandersetzung in Anlehnung an die Bundestagswahlen 2017 und die Landtagswahlen 2018 unter dem Titel „WÄHLERisch sein“. Die Thematik wurde vor allem in unterschiedlichen Workshops zu Ausgrenzung im Ort, Politik erleben und einem Besuch der Gedenkstätte Esterwegen aufgegriffen. Aber auch im Gottesdienst, in mehreren kurzen Impulsen sowie in einem Gespräch mit der Holocaust-Überlebenden Erna de Vries wurde auf verschiedene Bereiche der Politischen Bildung eingegangen. Des Weiteren wurde der Antrag „WÄHLERisch sein“ einstimmig verabschiedet. Mit dem Antrag wurden KLJBlerInnen nicht nur zum Wählen aufgerufen, „sondern auch für ein kritisches Hinterfragen von Inhalten der verschiedenen Parteien“ geworben.

Neben dem Antrag blickte die Versammlung auf ein Jahr mit vielen gelungenen Veranstaltungen und Aktionen zurück. Zudem wurde ein weiterer Antrag „bewusst – ökologisch – fair – jetzt“ verabschiedet, mit dem sich die KLJB im Bistum Osnabrück zum Fairen Jugendverband selbstverpflichtet.

Ferner fanden die Wahlen zum Diözesanvorstand statt. Nach jeweils drei Jahren im Vorstand wurden Franziska Pues, Thomas Hackmann und Thilo Wilhelm verabschiedet. Nun komplettieren Anke Trecksler aus der Ortsgruppe Borsum, Jannis von Wulfen aus der Ortsgruppe Hollenstede und Markus Brinker als neuer Diözesanpräses den Vorstand.

Als Schwerpunkte des neu gewählten Vorstands nennt Erwin Schmit (1. Diözesanvorsitzender) das durch Generation³ geförderte Projekt „land.zukunft.wir.“ sowie die Vorbereitungen des Jubiläums der KLJB Osnabrück 2018 und der 72-Stunden-Aktion 2019. Maïke Brinker (1. Diözesanvorsitzende) freut sich für das kommende Jahr vor allem auf die bereits ausgebuchte Rom-Fahrt und die Realisierung des Gesellschaftsspiels „Scotland Yard“ in Hamburg. ☼

MARIA REHMANN
DIÖZESANREFERENTIN DER KLJB OSNABRÜCK

von links vordere Reihe: Jannis von Wulfen, Anke Trecksler, Markus Brinker, von links hintere Reihe: Stefan Wilkens, Maïke Brinker, Katharina Glosemeyer

Foto: KLJB Osnabrück



Kathrin Agethen (links) wurde aus dem Diözesanvorstand verabschiedet. Manuel Troike, Alexander Plümpe, Matthias Knippers und Sarah Schulte-Döinghaus sind weiterhin im Amt.

Foto: KLJB Paderborn



AUFBRUCH IN DIE ZUKUNFT: WEGE DES UMBRUCHS IM DV PADERBORN

Paderborn Auf der Diözesanversammlung vom 24. bis 26 März 2017 verabschiedete sich die KLJB im Erzbistum Paderborn von ihrem Landjugendhaus in Hoinkhausen und ihrer langjährigen Vorsitzenden. Die letzten sechs Jahre setzte sich Kathrin Agethen im Diözesanvorstand besonders leidenschaftlich für die Entwicklung des ländlichen Raums und die internationale Partnerschaftsarbeit ein. Die 25 Delegierten aus den Regionalverbänden durften nach einer Satzungsänderung und der Umstrukturierung des Verbandes in einen eingetragenen Verein erstmals auch über personelle und finanzielle Ressourcen entscheiden. Schwerpunkt der Beratungen war jedoch die Frage nach der Ausrichtung des Verbandes, wenn ab November 2017 das eigene Bildungshaus nicht mehr zur Verfügung steht. Die Jugendlichen suchten nach alternativen Wegen und innovativen Ideen für eine neue Form der Jugendarbeit auf diözesaner Ebene. „Mit dem neuen Konzept können wir mit großer Vorfreude und Hoffnung in die Zukunft blicken.“, freut sich Sarah Schulte-Döinghaus, Diözesanvorsitzende der KLJB Paderborn, über die Ergebnisse. Die Versammlung wählte Manuel Troike für weitere zwei Jahre in den Diözesanvorstand und stellte diesem mit einer Haushalts- und Finanzkommission ein Expertengremium als Beratung zur Seite. Außerdem wurden die Arbeitskreise für Ausbildung, ländliche Entwicklung, Eine Welt Arbeit und Spirituelles neu aufgestellt und die Regionalverbände und der Diözesanvorstand informiert über die Aktionen des vergangenen Jahres. ☼

JONAS BEINE
DIÖZESANREFERENT DER KLJB PADERBORN

KLJBlerInnen beim Bruder-Klaus-Workshop der KLJB Regensburg.

Foto: KLJB Regensburg



REGENSBURG UNTERSTÜTZT LAMU JAMII

KLJB Regensburg 7.000 Euro sollen gesammelt werden im DV Regensburg, um damit im Jahr 2018 das Projekt Lamu Jamii des KLJB-Bundesverbandes zu unterstützen. Diesen Beschluss fasste die Diözesanversammlung I/2017 in Waldmünchen einstimmig. „Es geht um eine Kooperative von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Kenia, denen es durch ihren Zusammenschluss möglich gemacht wurde, sich unabhängig von großen Firmen zu machen und nun nachhaltig Biobaumwolle produzieren zu können.“, erklärte die Bundesvorsitzende Stefanie Rothermel. „Um die dabei anfallenden Kosten im Jahr 2018 aufzuwenden, wollen wir bei den Ortsgruppen um die Erlöse der Minibrot-Aktion der Jahre 2017 und 2018 bitten und werden jenen Teil der Mitgliedsbeiträge, welcher für die internationale Landjugendarbeit gedacht ist, in das Projekt einfließen lassen.“, erklärt die Diözesanvorsitzende Tanja Köglmeier. Beim Studienteil „Wo finde ich Klaus bei mir?“ luden Bildungsreferentin Karo Grimm und Diözesanseelsorger Christian Kalis die Delegierten der Diözesanversammlung ein, ihre eigenen Erwartungen an Partnerschaft oder den Einsatz für Frieden zu hinterfragen. Im Leben des Hl. Bruder Klaus gab es einen Wendepunkt, als er sich die Fragen „Was bedeutet Aussteigen? Was fange ich mit meinem Leben an? Was gibt mir wirklich Kraft?“ stellte. Am Ende zog er sich in die Ranft zurück. Reinhard Stummreiter von der „Altneihäuser Feierwehrkapelln“ erzählte von seinem „Ausstieg“. 150 Kilo hat der einstmals „dicke Trommler“ aus Fastnacht in Franken abgespeckt. Seitdem fühlt er sich „rundherum“ wohler und möchte anderen, die Hilfe suchen, gerne zuhören und von seinen Erfahrungen erzählen. Des Weiteren hat die Diözesanversammlung den Eintrag im Vereinsregister beschlossen, der nunmehr umgesetzt wird. Um die finanzielle Lage der Bistümer in der Öffentlichkeit transparent zu machen, wurde vorab festgestellt, dass kirchliche Jugendverbände – somit auch der DV der KLJB – nicht zur Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) „Diözese Regensburg“ gehören. So kann die KLJB Regensburg im Rechts- und Geschäftsverkehr selbständig als juristische Person auftreten. ☸

ELISABETH HOMEIER
REFERENTIN FÜR AGRAR-, VERBRAUCHER- UND ÖKOLOGIEFRAGEN
DER KLJB REGENSBURG

DEM VERBANDSPATRON GANZ NAHE IN FLÜELI

KLJB Passau Vom 24. bis 26. März 2017 befanden sich fast – 30 Kreis- und DiözesanvertreterInnen der KLJB Passau in Flüeli (Schweiz), am Wirkungsort des Patrons der KLJB, Nikolaus von der Flüe. Anlass dieser Fahrt ist der 600. Geburtstag von Bruder Klaus im Jahr 2017. Der Diözesanausschuss befasste sich in seinem Konferenzteil vor allem mit organisatorischen Aspekten der KLJB Arbeit, dem Jahresprogramm, und war wie immer eine gute Plattform für einen Austausch untereinander. Der Studienteil stand ganz im Zeichen von Bruder Klaus und seiner Frau Dorothea. Vor Ort in Wohnhaus und Einsiedelei beschäftigten sich die TeilnehmerInnen mit diesem doch etwas seltsam erscheinenden Patron. Was waren die Beweggründe für seine Einsiedelei und seine Entscheidung dafür die Familie zu verlassen? Wie konnte er 20 Jahre fasten und dennoch die Schweiz einen? Des Weiteren stellten sich die KLJBlerInnen Fragen, was Jugendliche aus heutiger Sicht von Nikolaus von der Flüe lernen können und worin er ein Vorbild sein kann. Nach einem sehr gelungenen Wochenende ging es dann auch schon wieder mit einem reichen Erfahrungsschatz und viel Schlafdefizit zurück nach Hause und in den Alltag. ☸

MATTHIAS MESSERER
GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB PASSAU

Gruppenbild zum Abschluss des Diözesanausschusses der KLJB Passau in Flüeli-Ranft

Foto: KLJB Passau





„MUT ZUM KREUZ – ERGREIF PARTEI!“

KLJB München und Freising Der Name ist Programm: In einem aktuellen Projekt in München geht es um die Parteien der Bundestagswahl. Konkret wird in mehreren Kurzfilmen dargestellt, wie sich die Parteiprogramme von SPD, CDU/CSU, GRÜNE, LINKE, FDP und AfD auf den Alltag eines Jugendlichen auswirken könnten, wenn die jeweilige Partei über längere Zeit das alleinige Sagen hat. Der Tagesablauf der Hauptfigur Max besteht in jedem Film aus dem Aufstehen, einem Frühstück, dem Schulweg, der Schule, seinem Job in einem Supermarkt und einer Party. Diese Szenen sind in den jeweiligen Filmen geprägt durch die Ideen der Idealwelten der verschiedenen Parteien. Zum Teil ein wenig überspitzt, jedoch mit einem Anspruch auf Objektivität werden so die verschiedenen Themen der Parteiprogramme wie Arbeit, Soziales, Asyl, Wirtschaft, Familie, Schule, Bildung, Umwelt und Energie beleuchtet. Die KLJB München und Freising erarbeitete mit einer kleinen Arbeitsgruppe die Facetten der Parteiprogramme mit besonderem Fokus auf den Themen „Umwelt und Energie“. Das gesamte Projekt wird durch eine Projektgruppe umgesetzt, die sich aus dem BDKJ in der Region München e.V. und den Diözesanverbänden der CAJ, KJG und KLJB zusammensetzt. Zudem kooperieren VertreterInnen des Jugendhauses Schwabing sowie SchülerInnen des Theodor-Linden-Gymnasiums München. Für das nötige Know-how in der Regie und in der Filmtechnik sorgen professionelle DienstleisterInnen und ein erfahrenes Team an SchauspielerInnen und extra gecasteten KomparatistInnen. Ziel des Projektes ist, Jugendliche zur Meinungsbildung anzuregen und zum Nachdenken über Politik zu ermuntern. Gerade vor der Bundestagswahl soll zudem deutlich werden, warum es sich lohnt, dass auch ErstwählerInnen ihre Stimme wahrnehmen und sich an der Wahl beteiligen. Die KLJB München und Freising setzt mit der Arbeit in diesem Projekt ein Zeichen, wie wichtig das Thema Bundestagswahl auch für KLJBlerInnen ist. Demokratie wird im Verband groß geschrieben und jede Stimme zählt, für ein buntes Deutschland! ☺☺

ANTONIA KAINZ
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

Die KLJB Stammheim (DV Würzburg) brachte bunte Luftballons zum Maibaum-Aufstellen mit, die die bunte Botschaft der Aktion „Maibaum für Toleranz“ hinaus ins Land tragen sollten.

Foto: KLJB Bayern



„MAIBÄUME FÜR TOLERANZ“ IN GANZ BAYERN

KLJB Bayern Rund 30 „Maibäume für Toleranz“ wurden in diesem Jahr erstmals in Bayern aufgestellt. Rund um den 1. Mai gab es in Stadt und Land Maifeiern mit prominenten Gästen, die diese Idee der Landjugend mit dem Bayerischen Bündnis für Toleranz unterstützten. Bei den Laimer Maibaumfreunden trat der evangelische Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm gemeinsam mit der BDKJ-Bundesvorsitzenden Lisi Maier, KLJB-Landesseelsorgerin Julia Mokry und dem Erzpriester Apostolos Malamoussis von der griechisch-orthodoxen Gemeinde auf die Bühne. Landtagspräsidentin Barbara Stamm, MdL, besuchte das feierliche Maibaum-Aufstellen in Stammheim und stellte den Aufruf für den „Maibaum für Toleranz“ vor. KLJB-Bundesvorsitzender Stephan Barthelme, der aus Stammheim kommt und KLJB-Landesvorsitzende Christina Kornell waren ebenso vor Ort wie die Fränkische Weinkönigin Silena Werner, die Mitglied der KLJB Stammheim ist und Martin Becher, Geschäftsführer beim Bayerischen Bündnis für Toleranz.

Hier ging es auch darum, die Aktionen aus 2015 zu unterstützen, als ein breites gesellschaftliches Bündnis „Stammheim ist bunt“ erfolgreich dafür sorgen konnte, dass die Neonazi-Kleinpartei „Die Rechte“ nicht in Stammheim Fuß fassen konnte. Die Umwandlung eines früheren Dorfgasthofs in eine Parteizentrale wurde juristisch und politisch verhindert. Veranstalter war der SV Stammheim; die KLJB Stammheim gehört zur Dorfjugend, die den Maibaum traditionell aufstellt. Dazu wurde die KLJB kreativ, denn sie brachte bunte Luftballons mit, die die bunte Botschaft der Aktion „Maibaum für Toleranz“ hinaus ins Land tragen sollten. In Pfaffenhausen (Landkreis Landshut) stellten insgesamt 16 Vereine gemeinsam einen „Maibaum für Toleranz“ auf. Gleich zwei prominente Ehemalige aus der KLJB waren vor Ort: Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten Helmut Brunner sowie Ruth Müller, MdL, aus Pfaffenhausen. Auch die KLJB Wernersreuth (Landkreis Tirschenreuth) stellte ihren Maibaum heuer als „Maibaum für Toleranz“ auf. Anwesend waren der örtliche Landtagsabgeordnete Tobias Reiß, MdL, und der CSU-Fraktionsvorsitzende Thomas Kreuzer, MdL, der im Landkreis zu Gast war und sich über die besondere Initiative aus der Jugendarbeit sehr freute. ☺☺

DR. HEIKO TAMMENA
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND POLITISCHE ARBEIT
DER KLJB BAYERN

WIR HABEN EINEN NEUEN GEIST!

KLJB Rottenburg-Stuttgart Die Frühjahrs-Diözesanversammlung der KLJB Rottenburg-Stuttgart fand vom 21. bis 23. April 2017 im Tagungshaus Kloster Heiligkreuztal statt.

Nach der Eröffnung der Versammlung am Freitagabend diskutierten die TeilnehmerInnen über den aktuellen Stand im Verbandsentwicklungsprozess sowie die Neukonzeptionierung der Öffentlichkeitsarbeit. Im Zuge dessen wurde auch die neue Homepage sowie die KLJBäpp vorgestellt.

Am Samstagmorgen standen Workshops auf dem Programm. So konnten insgesamt 18 Stunden Zukunftszeit gesammelt und gute Impulse für anstehende Aktionen mitgenommen werden.

Nach Berichten der KLJB-Bundesebene sowie der BDKJ-Diözesanebene standen am Nachmittag Diskussionen über zwei Anträge auf der Tagesordnung. Dabei wurde die Zusammenlegung der Bezirke Ravensburg und Bad Waldsee zu einem neuen Bezirk Oberschwaben beschlossen. Der Antrag auf Verlängerung des Schwerpunktthemas „OBACHT – KLJB geht Mehrweg(e)!“ fand hingegen keine Mehrheit, sodass dieses mit der Diözesanversammlung im Herbst sein Ende finden wird.

Den Höhepunkt des gesamten Wochenendes bildete die Wahl eines neuen geistlichen Leiters. In kriminalistischer Kleinarbeit konnte der Wahlausschuss nach über zwei Jahren Suche mit Dominik Kern einen geeigneten Kandidaten finden. Nach einer kurzen Vorstellung und einer Fragerunde wurde er einstimmig zum neuen Diözesanlandjugendseelsorger gewählt. Sein Amt wird er am 1. September 2017 in Biberach antreten.

Nach einer kurzen Nacht berichteten die einzelnen Arbeitskreise am Sonntagmorgen über ihre Ideen und Aktionen im vergangenen Jahr. Es folgte eine Diskussion über die ersten Entwürfe der KLJB-Profilflyer, mit deren Hilfe auch neue Zielgruppen für die KLJB erreicht werden sollen. Mit einem kleinen Informationsblock sowie einen Ausblick auf die Zeit bis zur nächsten Diözesanversammlung Ende September endete die Frühjahrs-Diözesanversammlung der KLJB Rottenburg-Stuttgart. ☼

BENEDIKT KELLERER
BILDUNGSREFERENT DER KLJB ROTTENBURG-STUTTGART

Die Delegierten der Diözesanversammlung tagten in Heiligkreuztal.

Foto: KLJB Rottenburg-Stuttgart



Die Kindergruppe aus Stammheim erreichte den ersten Platz beim großen Abschlussevent.

Foto: KLJB Würzburg



TATORT – DER GROSSE ABSCHLUSSEVENT DER MITGLIEDERAKTION

KLJB Würzburg Im September vergangenen Jahres begann die Mitgliederaktion „TatOrt“ der KLJB Würzburg. Bei dem Projekt „TatOrt – KLJB deckt auf“ halfen die Kindergruppen beim Aufklären eines fiktiven Mordfalls, indem sie monatliche Aufgaben erfüllten. Die Jugendgruppen führten unter dem Motto „TatOrt – KLJB packt an“ soziale Projekte in ihrem Dorf durch, um Hinweise für den Abschlussevent zu sammeln. Am 22. April 2017 fand der große Abschlussevent statt, bei dem alle Teilnehmenden sich persönlich kennenlernten, austauschten und gemeinsam feiern konnten.

Um herauszufinden, aus welcher der teilnehmenden Kindergruppen die besten Detektive kommen, begann der Abschlussevent der Kinder mit der „Großen Detektiv-Meisterprüfung“. Im Rahmen eines Stationsspiels in und um das Landjugendhaus Dipbach konnten die Kindergruppen Punkte sammeln, um am Ende als Sieger hervorzugehen. Dabei mussten sie Fähigkeiten wie Kombinationsgabe, Geschicklichkeit und Schnelligkeit beweisen. Die Jugendgruppen begannen den Tag am Bahnhof in Seligenstadt und unternahmen eine Bahn-Rallye, bei der sie viele verrückte Aufgaben in ganz Bayern erfüllen mussten. Sie drehten ein Werbevideo für den hässlichsten Bahnhof, mussten es schaffen, ein rohes Ei zu kochen, und machten Straßenmusik. Den Abend verbrachten die Kinder- und Jugendgruppen gemeinsam. Nach einem Gottesdienst zum Thema Individualität wurde eine große Farbenschlacht mit Holifarbe veranstaltet. Bei der anschließenden Siegerehrung erreichten die Kindergruppe aus Stammheim (Kreis Gerolzhofen) und die Jugendgruppe aus Michelau (Kreis Gerolzhofen) den ersten Platz. Der krönende Abschluss der gemeinsamen Aktion war ein Konzert der Band Soundladen, die alle TeilnehmerInnen zum gemeinsamen Feiern animierte. Das Vorbereitungsteam war begeistert, dass 19 Gruppen teilgenommen haben, und hofft, dass die Mitgliederaktion allen Kindern, Jugendlichen und Gruppenleitern als gute Erinnerung im Gedächtnis bleibt. ☼

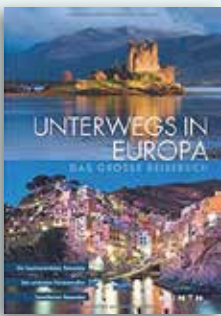
ANNIKA LIPP
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB WÜRZBURG

BUCHTIPPS



Wolfgang Böhm und
Otmar Lahodynsky
**EU for you! So funktioniert
die Europäische Union**

Dieses Buch bietet einen kompakten Überblick über die Organe und Aufgaben der EU und ihre Entstehungsgeschichte. Anhand von praktischen Fallbeispielen werden die verschiedenen Politikbereiche der EU anschaulich erklärt. Perfekt für alle, die sich einen ersten Überblick über die Europäische Union verschaffen wollen.



KUNTH
**Unterwegs in Europa –
Das große Reisebuch**

Dieses Buch ist für alle, die Europa erleben wollen, und macht Lust auf einen Urlaub in unsere Nachbarländer. Eine Mischung aus Bildband, Reiseführer und Atlas führt durch Europas schönste Reiseziele, die dann auch gleich bewertet werden.



Oliver Lück
**Neues vom Nachbarn –
26 Länder, 26 Menschen**

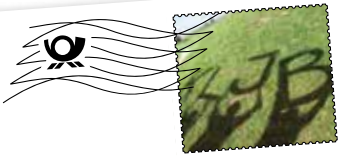
26 Länder in 20 Monaten hat Oliver Lück mit seiner Hündin in seinem VW-Bus zurückgelegt. In diesem Buch erzählt er von den außergewöhnlichen Menschen, die er auf seiner Reise getroffen hat, wie etwa einen Engländer, der im Affenkostüm zum Bürgermeister seiner Heimatstadt gewählt wurde. Von Norwegen bis Portugal, von Irland bis in die Slowakei, von den Kanarischen Inseln bis an die russische Grenze – dieses Buch weckt das Europa-Fernweh!

BUFONACHGEDACHT

Unser Text für „Nachgedacht“ kommt diesmal von Christian Kalis, Diözesanseelsorger der KLiB Regensburg.

Ein großer Lehrer wurde von seinen Schüler gefragt: „Welches ist der wichtigste Gedanke, den wir denken können?“ Der Meister antwortete: „Der wichtigste Gedanke ist der des Friedens.“ „Und welches ist das wichtigste Wort, das wir aussprechen können?“ „Das wichtigste Wort ist das des Verzeihens“, belehrte der Gefragte seine Schüler. „Und welches ist die wichtigste Tat, die wir verrichten können?“ „Die wichtigste Tat ist die Versöhnung.“ Frieden in Europa zu bewahren und Kriege zu vermeiden, begann vor über 70 Jahren damit, auf der Ebene der Gedanken umzudenken, auf der Ebene der Sprache sich neu zu besinnen, um so auf der Ebene der Taten richtig zu handeln.

Unsere Gedanken, Worte und Werte sind heute wieder gefordert!



Christian Kalis
Diözesanseelsorger
der KLiB Regensburg
christian.kalis@
bistum-regensburg.de



KLJB Osnabrück



Jannis von Wulfen und **Anke Trecksler** gehören seit März 2017 zum Vorstand der KLJB Osnabrück. Jannis wohnt schon seit seiner Geburt 1994 in Hollenstede, wo er seit 2014 im Ortsgruppenvorstand und seit 2015 erster Vorsitzender war. Der Elektroniker fährt außerhalb der KLJB-Arbeit jährlich mit ins Hollensteder Zeltlager und lässt so gut wie kein Festival aus. Außerdem hilft Jannis im elterlichen Betrieb im Stall und auf dem Feld mit. Die 24-jährige Anke Trecksler kommt aus der KLJB Borsum und lebt seit dem Sommer 2013 in Osnabrück. Dort arbeitet sie im Bischöflichen Generalvikariat in der Abteilung Personal und Organisation. Ab September 2017 möchte Anke Öffentliche Verwaltung studieren. In der KLJB ist sie schon seit ihrem 15. Lebensjahr und war seit 2011 Vorsitzende der KLJB Borsum. Neben der KLJB engagiert sich Anke auch in der Lagerleitung des Zeltlagers der Kirchengemeinde St. Nikolaus in Rhede (Ems).



Dominik Echelmeyer ist seit dem 1. Februar 2017 neuer Jugendbildungsreferent bei der KLJB im Bistum Osnabrück. Er ist 26 Jahre alt und schon seit zehn Jahren KLJBler. Davon war er sieben Jahre im Vorstand der Ortsgruppe Listrup in der KLJB Osnabrück aktiv. Dominik ist zuständig für die Dekanate Freren, Lingen und Meppen. Außerdem begleitet er den AK Peru. Im Jahr 2014 hat er das Studium der Sozialen Arbeit in Münster abgeschlossen. Er hat schon in vielfältiger Weise als Ehrenamtlicher Erfahrung in der Jugendarbeit gesammelt. So war er zum Beispiel Zeltlagerleiter in seiner Heimatgemeinde, hat Gruppenleiterkurse geteamt oder Firmlinge auf die Firmung vorbereitet. Dominik wollte schon immer gerne als Jugendreferent arbeiten und freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen.

KLJB Augsburg



Seit Januar 2017 ist **Christella (Ella) Winkler** die neue Bildungsreferentin mit dem Schwerpunkt Bildungsarbeit im Diözesanverband Augsburg. Sie hat die Nachfolge von Silvia Bauer angetreten, die die KLJB nach elf Jahren verlassen hat. Christella betreut vor allem den „Arbeitskreis Bildungsarbeit und mehr“ (AK Baum) und ist somit für alles rund um Schulungen, Bildungskonzept, Anträge und Zuschüsse verantwortlich.

BUFOTERMINE

22.07. bis 28.07.2017
MIJARC-EUROPAVERSAMMLUNG

15.09. bis 17.09.2017
DIÖZESANVERSAMMLUNG
MÜNCHEN UND FREISING

16.09.2017
DIÖZESANVERSAMMLUNG VECHTA

22.09. bis 24.09.2017
DIÖZESANVERSAMMLUNG
ROTTENBURG-STUTTGART

29.09. bis 01.10.2017
BAK-WOCHENENDE

Nutzt auch unsere aktuelle Terminübersicht im Netz: www.kljb.org/kalender. Zu allen Veranstaltungen erhaltet ihr nähere Infos an der KLJB-Bundesstelle: bundesstelle@kljb.org oder 02224.9465-0.





Die Zukunftszeituhr ist nicht zu stoppen!

Juhuu! Das Ziel, 35.000 Stunden Zukunftszeit zu sammeln, wurde schon weit vor Ende des Aktionszeitraums erreicht! Unser Engagement zeigt: Initiativen für ein buntes Land liegen den Mitgliedsverbänden des BDKJ am Herzen und stoßen auf Begeisterung! Allein die KLJB hat bisher über 3.000 Stunden in Form von Studienteilen, Gottesdiensten, Benefizkonzerten und Spielenachmittagen mit Geflüchteten gesammelt. Und es geht noch weiter! Am 16. und 17. September 2017 findet das große Zukunftszeit Finale in Berlin statt. Vor Ort könnt ihr euch auf Workshops ein Konzert und ein großes buntes Picknick freuen! Was sonst noch geplant ist erfahrt ihr unter www.zukunftszeit.de.

Mit der Aktion „Zukunftszeit — Gemeinsam für ein buntes Land“ stehen der BDKJ und seine Diözesan- und Jugendverbände für Integration (von) und Solidarität mit Minderheiten und gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ein. Im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 ist es das Ziel, im Zeitraum März bis September 35.000 Stunden Zukunftszeit in Projekten mit und für Geflüchtete, gegen Rechts und für ein gelingendes Miteinander zu sammeln. 35.000 Stunden entsprechen dabei etwa der Dauer einer Legislaturperiode des deutschen Bundestags.